

«ST. MORITZ 2030»

SCHLUSSBERICHT: AKTUELLE SITUATION, VISION UND ZIELE,
RAUMSTRATEGIE UND UMSETZUNGSPROGRAMM



St. Moritz, 21. Dezember 2018

Bild Titelseite: Giovanni Segantini, Mittag in den Alpen, 1891, © Segantini Museum, St. Moritz

AUFTRAGGEBER:

Gemeinde St. Moritz, Gemeindevorstand

AUFTRAGNEHMER/BEARBEITENDE:

IC Infraconsult AG, Bern; Thomas Bernhard, Daniel Studer

BEZUGSADRESSE:

Gemeinde St. Moritz, Leiter Bauamt, Claudio Schmidt, Via Maistra 12, CH-7500 St. Moritz

VERSIONENKONTROLLE:

Version	Datum	Status	Adressat	Bemerkungen
V01	16.03.2018	Entwurf	Steuergruppe (SG1)	vom 23.03.2018
V02	02.04.2018	Entwurf	Gemeindevorstand (VST)	vom 09.04.2018
V03	18.04.2018	Entwurf	Begleitgruppe (BG2)	vom 25.04.2018
V04	19.07.2018	Entwurf	Projektteam (PT)	vom 24.07.2018
V05	27.07.2018	Entwurf	Steuergruppe (SG2)	vom 03.08.2018
V06	16.08.2018	Entwurf	Begleitgruppe (BG3) + Steuergruppe (SG3)	vom 22.08.2018
V07	06.09.2018	Entwurf	Projektteam (PT)	vom 25.09.2018
V08	26.09.2018	Entwurf	Projektteam (PT), Ausschuss Steuergruppe (ASG)	Vernehmlassung 27.09.2018
V09	28.09.2018	Entwurf	3. Öffentlicher Anlass + Umfrage „www.my.stmoritz.ch“	03.10.18 bzw. 28.9.-17.10.18
V10	05.11.2018	Entwurf	Projektteam (PT)	vom 08.11.2018
V11	15.11.2018	Entwurf	Gemeindevorstand (VST) und Steuergruppe (SG4)	vom 19.11.2018
V12	23.11.2018	Entwurf	Begleitgruppe (BG4)	vom 04.12.2018
V13	21.12.2018	Schlussbericht	Projektteam (PT), Steuergruppe (SG), Gemeindevorstand (VST)	vom 28.01.2019 (VST)

INHALT

EDITORIAL	5
ZUSAMMENFASSUNG	6
1. EINLEITUNG	11
2. AKTUELLE TRENDS UND SITUATION VOR ORT	13
2.1 Allgemeine Trends	13
2.2 Aktuelle Situation und Entwicklungen vor Ort	15
2.2.1 Bevölkerungsentwicklung und -struktur	16
2.2.2 Siedlung, Wohnen und Bauen	17
2.2.3 Verkehr, Mobilität	19
2.2.4 Öffentliche Infrastrukturen, Versorgung	20
2.2.5 Wirtschaft, Tourismus und Arbeit	21
2.2.6 Landschaft, Umwelt	23
2.2.7 Zusammenleben, Kultur	25
2.2.8 Governance	26
3. VISION UND ZIELE	28
3.1 Vision	28
3.2 Ziele	29
3.2.1 Siedlung, Bauen, Wohnen	29
3.2.2 Verkehr, Mobilität	30
3.2.3 Infrastruktur, Ver-/Entsorgung, Energie	30
3.2.4 Wirtschaft, Tourismus, Arbeit	31
3.2.5 Landschaft, Natur, Umwelt	31
3.2.6 Zusammenleben, Gesellschaft, Kultur	32
3.2.7 Governance	33
4. RAUMSTRATEGIE	34
4.1 Einleitung	34
4.2 Strategische Schwerpunkte (SSP) und Stossrichtungen (SSR)	37
SSP1: „St. Moritz TOP ALPIN“	37
SSP2: „St. Moritz 365“	38
SSP3: „St. Moritz BELEBT“	39
SSP4: „St. Moritz SMART UNTERWEGS“	40
SSP5: „St. Moritz AM SEE“	41
SSP6: „St. Moritz LOGISCH ECO“	42
SSP7: „St. Moritz INSEMBEL“	43
SSP8: „St. Moritz INNOVATIV 4.0“	44
SSP9: „St. Moritz PRO REGIO“	45

5.	UMSETZUNGSPROGRAMM	46
5.1	Prozess, Akteure und Instrumente	46
5.2	Umsetzungsprogramm	48
5.3	Grobterminplan	49
5.4	Nächste Schritte	50
	ANHANG	51
	A1: Für die Ortsplanungsrevision relevante strategische Stossrichtungen	
	A2: Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen	

EDITORIAL



St. Moritz, 21. Dezember 2018

Liebe Leserin, lieber Leser

"Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen", sagte einst ein deutscher Bundeskanzler. Ich finde, er hatte Unrecht. Denn gerade auch in der Politik ist es gelegentlich nötig, laut und grundsätzlich darüber nachzudenken, wohin die gemeinsame Reise eigentlich gehen soll.

In diesem Sinn hat unser Gemeindevorstand im Jahr 2017 das Zukunftsprojekt „St. Moritz 2030“ gestartet. Im Vorfeld der bevorstehenden Ortsplanungsrevision sollten „Vision und Ziele“ definiert und eine „Raumstrategie“ für unsere künftige Ortsentwicklung entworfen werden.

Daran wurde nun ein Jahr lang intensiv gearbeitet. Dies geschah nicht im stillen Kämmerlein, sondern in einem breiten Mitwirkungsprozess. Alle erhielten die Möglichkeit sich einzubringen: Bevölkerung und Gäste, Leistungsträger und Vereine. An öffentlichen Veranstaltungen, in Workshops, an Dorfgesprächen, Rundgängen und auch via Internet wurden bis vor kurzem Ideen gesammelt, Vorschläge diskutiert und Textbausteine erstellt.

Es war mir eine Freude, alle diese Arbeiten zu begleiten. Sehr beeindruckt bin ich, wie sich zum Beispiel ganze Schulklassen an „St. Moritz 2030“ beteiligt haben. Vielfältig sind die Arbeiten ausgefallen, die uns die Jungen in erfrischenden Texten, Bildern, Modellen und Videos präsentiert haben. Einige der Vorschläge sind denn auch direkt in die Synthese eingeflossen.

Die Arbeitsergebnisse rund um „St. Moritz 2030“ finden sich im vorliegenden Schlussbericht. Dass wir bei guter Orchestrierung so viele wertvolle Zukunftsideen entwickeln würden, konnten wir vor einem Jahr nicht ahnen. Insofern dürfen nun alle Beteiligten mit gewissem Stolz auf das Gesamtergebnis schauen.

Doch wie heisst es im Sport? „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“ Die Vision und Raumstrategie liegen nun auf dem Tisch und werden Anfang 2019 dem neu gewählten Gemeindevorstand zur Umsetzung unterbreitet. Die Arbeiten werden also ohne Unterbruch weitergehen. Vieles bedarf der konkreteren Vertiefung, die Erwartungen von aussen an die Umsetzung sind hoch.

Allen, die an „St. Moritz 2030“ mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle im Namen des Gemeindevorstandes herzlich gedankt. Ich freue mich, wenn sich auch bei der 2019 startenden Ortsplanungsrevision wiederum viele einbringen werden. Und besser noch: Wenn viele mithelfen, die eine oder andere Idee Schritt für Schritt in die Tat umzusetzen.



Sigi Aspion, Gemeindevorstand

ZUSAMMENFASSUNG

Weshalb das Projekt „St. Moritz 2030“?

St. Moritz will seine Ortsplanung aus dem Jahre 1999/2000 an die aktuellen Verhältnisse und die neuen Vorgaben von Bund (z. B. Raumplanungsgesetz) und Kanton (z. B. Richtplan) anpassen. Im Vorfeld der eigentlichen Ortsplanungsrevision hat der Gemeindevorstand im November 2017 beschlossen, unter dem Projekttitel „St. Moritz 2030“ eine Vision mit Zielen sowie eine Raumstrategie mit einem Umsetzungsprogramm zu erarbeiten.

Partizipativer Prozess

Das Projekt „St. Moritz 2030“ sollte aufzeigen, wo die Gemeinde heute steht und wie sie sich in rund 15 Jahren für Bevölkerung und Gäste präsentieren will. Unter Mitwirkung von Bevölkerung, Gästen und Leistungsträgern wurde durchs ganze 2018 hindurch intensiv über die künftige Ortsentwicklung diskutiert und viele Ideen und Anliegen kamen zusammen. Der Schlussbericht fasst die Ergebnisse dieses partizipativen Prozesses zusammen. Er soll als Grundlage für das ab 2019 zu erstellende „Kommunale räumliche Leitbild KRL“ und für die daran anschliessende Ortsplanungsrevision dienen. [→ *Einleitung, Kap. 1*]

Vielfältige Herausforderungen

St. Moritz steht vor vielfältigen Herausforderungen. Dazu gehören etwa die spürbaren Folgen des Klimawandels, rückläufige Tendenzen im Tourismus sowie neue politische Auflagen wie der Zweitwohnungsbaustopp. Sorgen bereiten bisweilen auch das Verkehrsaufkommen, wenig belebte Dorfzentren und kalte Betten sowie etwa der Rückgang der ständigen Wohnbevölkerung oder der Mangel an niederschweligen Begegnungsorten. Zudem spürt St. Moritz – wie andere alpine Tourismusorte – generelle Trends wie die Wirtschaftskonzentration in den Ballungszentren, die Individualisierung im Freizeitverhalten oder z. B. die Alterung der Gesellschaft, unter Gästen und Ortsansässigen. [→ *Aktuelle Trends und Situation vor Ort, Kap. 2*]

Die Vision

Welches Idealbild soll für das „St. Moritz der Zukunft“ gelten? Wie will sich der weltweit bekannte Engadiner Tourismusort im Jahr 2030 positionieren? St. Moritz stellt seine Zukunftsvorstellungen unter die drei zentralen Mottos „Alpiner Hochgenuss – urbane Betriebsamkeit – hohe Lebensqualität“. [→ *Vision, Kap. 3.1*]

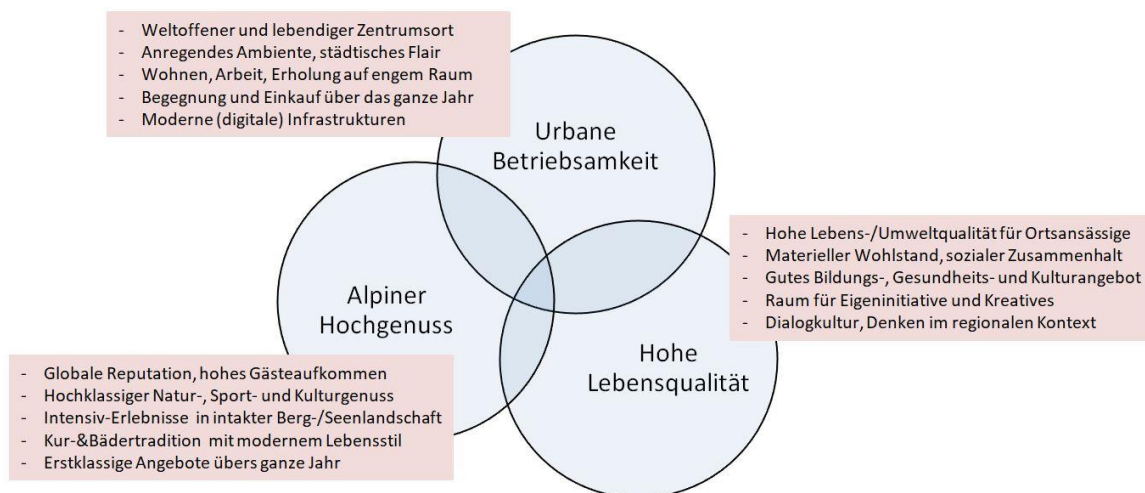


Abb.: Vision von St. Moritz 2030

Die Ziele

Wo will St. Moritz im Jahr 2030 stehen? Was ist bis dahin anzustreben? Geleitet von der Vision hat die Meinungsbildung im Rahmen von „St. Moritz 2030“ zu einer Reihe von Ober- und Unterzielen für die künftige Ortsentwicklung und -planung von St. Moritz geführt. [→ *Ober-/Unterziele in 7 Themenbereichen, Kap. 3.2, hier gekürzter Auszug*]. Dazu gehören:

Siedlung, Wohnen,
Bauen

In St. Moritz stehen Bevölkerung und Gästen ausreichend Wohn-, Verweil- und Begegnungsorte zur Verfügung. Der Zentrumsort wird als alpine Kleinstadt mit eindrücklichem Gesicht und architektonischer Güte und Vielfalt wahrgenommen. Tourismus, Detailhandel und andere Branchen finden hervorragende räumliche Rahmenbedingungen für die Wertschöpfung vor.

Verkehr, Mobilität

Das Verkehrssystem von St. Moritz funktioniert effizient, flexibel und emissionsarm. Die verschiedenen Verkehrsträger spielen ihre Stärken aus und ergänzen einander ideal. St. Moritz ist über die Strasse, Schiene und den Luftweg von den nationalen und den naheliegenden europäischen Zentren optimal erreichbar.

Infrastrukturen,
Versorgung

Die öffentliche Infrastruktur ist auf dem aktuellen Stand und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und Gäste ausgerichtet. Punkto Kommunikation, Energie und Umgang mit Ressourcen nimmt St. Moritz eine Vorreiterrolle ein. Der Anteil erneuerbarer Energie ist hoch und der Verbrauch reduziert.

Wirtschaft, Tourismus
und Arbeit

St. Moritz wird seinem Ruf als Top-Destination im Alpenraum mit einem diversifizierten Tourismusangebot im höchsten Qualitätssegment gerecht. Das lokale Gewerbe ist präsent. Der Ort ist zunehmend bekannt für innovative Kleinbetriebe sowie als Arbeits-, Lern- und Lebensort auf Zeit.

Landschaft, Umwelt

Natur und Landschaft werden als wichtigstes Kapital des St. Moritzer Tourismus wertgeschätzt. Sie leisten für die Wohnbevölkerung und für die Gäste den zentralen Beitrag für ein lebenswertes und attraktives St. Moritz. Einmalige Landschaftsbilder und Naturschätze werden erhalten und gepflegt.

Zusammenleben, Kultur

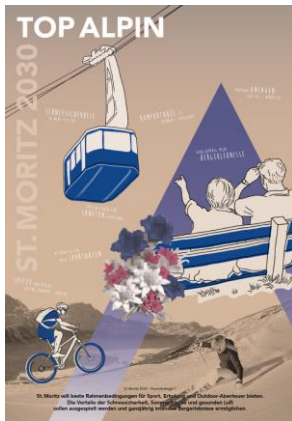
Interessierten und aktiven Bevölkerungsgruppen stehen in St. Moritz geeignete Begegnungsräume und Infrastrukturen zur Verfügung. Das kulturelle Leben tritt auf vielfältige Art in Erscheinung und der soziale Zusammenhalt im Ort wird allgemein geschätzt.

Governance
(Verwaltungsführung)

Die politische Steuerung der Ortsentwicklung von St. Moritz ist optimiert und die Gemeinde verfügt über griffige Gestaltungsinstrumente. Sie versteht sich als treibende Kraft für die Ortsentwicklung und ist als Koordinatorin und Moderatorin von kooperativen Entscheidungsprozessen anerkannt.

Die Raumstrategie

Mit welchen Handlungsgrundsätzen will St. Moritz seine Vision und Ziele erreichen? Wo und wie soll die Gemeinde bei der Ortsentwicklung fortan ihre Akzente setzen? Die im Rahmen von „St. Moritz 2030“ erarbeitete Raumstrategie definiert neun strategische Schwerpunkte. Jeder Schwerpunkt besteht aus einem Motto, einem Leitsatz und konkreten Stossrichtungen. [→ *Strategische Schwerpunkte und Stossrichtungen, Kap. 4.2*]



St. Moritz TOP ALPIN: St. Moritz will beste Rahmenbedingungen für Sport, Erholung und Outdoor-Abenteuer bieten. Die Vorteile der Schneesicherheit, Sommerfrische und gesunden Luft sollen ausgespielt werden und ganzjährig intensive Bergerlebnisse ermöglichen.“

Stossrichtungen (Auszug in Stichworten):

- *Moderne Anlagen für Ski + Nordisch*
- *Talabfahrten realisieren*
- *Attraktiv für neue Sportarten*
- *Ganzjährig mehr Bergerlebnisse*
- *Spitze für Hiking, Biking, Running, Surfing*
- *Spezialzonen für sanften Tourismus*
- *Komfortabel zu Bahnen + Bergsport*



St. Moritz 365: St. Moritz will sich mit gemeinsamen Anstrengungen von öffentlicher und privater Hand in Richtung Ganzjahrestourismus bewegen. Der Ort soll saisonübergreifend attraktiver werden, besonders im Frühling und Herbst mehr bieten und zusätzliche Logiergäste anziehen.

Stossrichtungen:

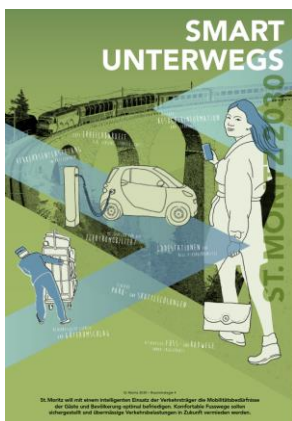
- *Indoor so attraktiv wie outdoor*
- *Bessere Schlechtwetterangebote*
- *Bäderkultur aufleben lassen*
- *Gesundheitstourismus weiterentwickeln*
- *Mehr Anlässe in Nebensaisons*
- *Dorf + Bad – Erlebnis an 365 Tagen*
- *Support für Ganzjahresbetriebe*



St. Moritz BELEBT: St. Moritz will mit gezielten Vorkehrungen den Ortszentren vielfältigere Nutzungsmöglichkeiten eröffnen. Bevölkerung und Gäste sollen in Dorf und Bad künftig auf lebendige Begegnungsorte und eine bessere Durchmischung stossen.

Stossrichtungen:

- *Belebung der Fussgängerzonen*
- *Öffentliche Räume für Kultur + Gewerbe*
- *Mobile Bauten auf Strassen + Plätzen*
- *Zwischennutzungen fördern*
- *Aktive Liegenschaftspolitik betreiben*
- *Mehr architektonische Qualität beim Bauen*
- *Eigenes Ambiente in Dorf und Bad*



St. Moritz SMART UNTERWEGS: St. Moritz will mit einem intelligenten Einsatz der Verkehrsträger die Mobilitätsbedürfnisse der Gäste und Bevölkerung optimal befriedigen. Komfortable Fusswege sollen sichergestellt und übermässige Verkehrsbelastungen in Zukunft vermieden werden.

Stossrichtungen:

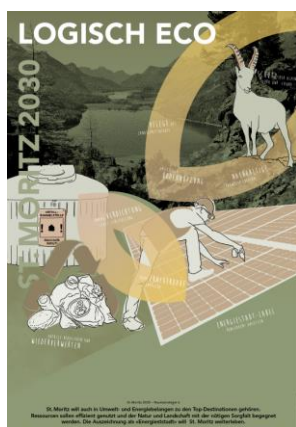
- *Verkehrsentlastungen in Ortszentren*
- *Schlaue Park- und Shuttlelösungen*
- *Gute Erreichbarkeit via Schiene, Strasse, Luft*
- *Attraktive Fuss- und Radwege inner-/ausserorts*
- *Bessere Besucherinformation und -lenkung*
- *Reibungsloser Gepäck- und Güterumschlag*
- *Masterplan für die Elektromobilität*
- *Ladestationen für alle E-Verkehrsmittel*



St. Moritz AM SEE: St. Moritz will den Zugang zu seinem See verbessern. Er soll für alle Jahreszeiten als Naherholungs- und Freizeitgebiet für Bevölkerung und Gäste aufgewertet werden, unter anderem durch geeignete Verkehrsmassnahmen entlang des Sees.

Stossrichtungen:

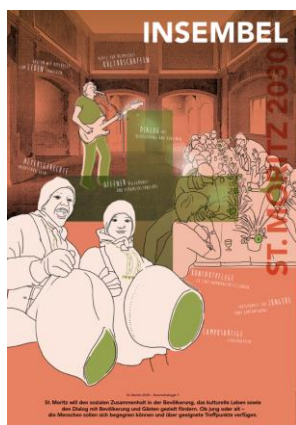
- *Bessere Nutzung für Naherholung und Freizeit*
- *Gute Seesichten in Dorf und Bad schaffen*
- *Zugänge zum See verbessern*
- *Verminderte Verkehrsemissionen am See*
- *Seeuferbereich vielfältig aufwerten*
- *Erstellen eines «Gesamtkonzepts See»*
- *Mix belebter und ruhiger Zonen am See*



St. Moritz LOGISCH ECO: St. Moritz will auch in Umwelt- und Energiebelangen zu den Top-Destinationen gehören. Ressourcen sollen effizient genutzt und der Natur und Landschaft mit der nötigen Sorgfalt begegnet werden. Die Auszeichnung als „Energistadt“ will St. Moritz weiterleben.

Stossrichtungen:

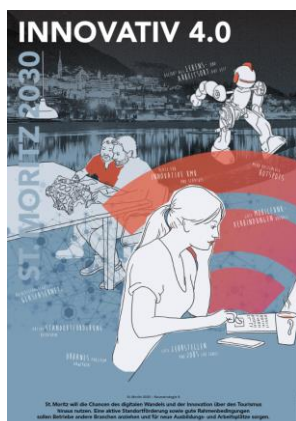
- *Pflege des Landschaftsbildes*
- *Schutz der Alpenflora und -fauna*
- *Mehr erneuerbare Energien*
- *Energistadt-Label konsequent umsetzen*
- *Abfälle reduzieren und wiederverwerten*
- *Nachhaltige Bauweise fördern*
- *Innere Verdichtung statt Zersiedelung*
- *Umsichtige Bodennutzung*



St. Moritz INSEMBEL: St. Moritz will den sozialen Zusammenhalt in der Bevölkerung, das kulturelle Leben sowie den Dialog mit Einwohnerschaft und Gästen fördern. Ob jung oder alt, ob alleinstehend, mit Familie oder Kindern – die Menschen sollen sich begegnen und über geeignete Treffpunkte verfügen.

Stossrichtungen:

- *Platz für heimisches Kulturschaffen*
- *Offener Begegnungs- und Veranstaltungsort*
- *Treffpunkte für Jüngere ohne Konsumzwang*
- *Campusartige Schulanlagen*
- *Kontaktpflege zu Zweitwohnungsbesitzenden*
- *Dialog mit Bevölkerung und Vereinen*
- *Bauten wie Reithalle zum Leben erwecken*
- *Altersgerechte Infrastrukturen*



St. Moritz INNOVATIV 4.0: St. Moritz will die Chancen des digitalen Wandels und der Innovation über den Tourismus hinaus nutzen. Eine aktive Standortförderung sowie gute Rahmenbedingungen sollen Betriebe andere Branchen anziehen und für neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze sorgen.

Stossrichtungen:

- *Hochleistungsfähiges Glasfasernetz*
- *Gute Mobilfunkverbindungen überall*
- *Mehr kostenlose Hotspots*
- *Aktive Standortförderung betreiben*
- *Platz für innovative KMU und Startups*
- *Urbanes Publikum anwerben*
- *Beliebt als Lebens- und Arbeitsort auf Zeit*
- *Gute Lehrstellen und Jobs für Junge*



St. Moritz PRO REGIO: St. Moritz versteht sich als Teil eines grösseren Lebens- und Wirtschaftsraumes und sucht gezielt die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus. Für gemeinsame Herausforderungen sollen vermehrt gemeinsame Lösungen gefunden werden.

Stossrichtungen:

- Mehr regionale Zusammenarbeit
- Regionales Sportstättenkonzept
- Bessere Event-Koordination
- Miteinander in Bildung und Kultur
- Standortförderung regional ausbauen
- Kooperationen in Gesundheit und Pflege
- Gemeinsam für Top-Verkehrsanbindung
- ÖV-Angebot besser koordinieren

Die Umsetzung

Wie wird die erarbeitete Raumstrategie nun umgesetzt? Welche Anliegen sollen mit welchen Planungs- und Regelungsinstrumenten weiterverfolgt werden? Und dies in welcher Reihenfolge? Diese und andere Fragen beantwortet das Umsetzungsprogramm als eine Art von abschliessendem Managementplan von „St. Moritz 2030“. [→ *Umsetzungsprogramm, Kap. 5*]

Triage „OPR-relevant“
und „OPR-unabhängig“

Das Umsetzungsprogramm unterteilt die strategischen Stossrichtungen von „St. Moritz 2030“ grundsätzlich in solche,

- die zu einer erfolgreichen Umsetzung zuerst neuer Planungs- und Rechtsgrundlagen bedürfen und somit im Rahmen der bevorstehenden Ortsplanungsrevision (OPR) weiterbearbeitet werden müssen, und in solche,
- die unabhängig von der OPR in neuen separaten Projekten oder im Rahmen bereits laufender Geschäfte/Dossiers weiterverfolgt werden können.

Für die Realisierung etwa von neuen Talabfahrten, Verkehrsberuhigungen, Freiräumen oder Innenverdichtungen sind vorgängig Anpassungen der Planungs- und Rechtsgrundlagen unabdingbar. Andere Anliegen wie etwa der Start des Standortmarketings, der Ausbau des Gesundheitstourismus oder die regionale Event-Koordination sollen vor bzw. neben der Ortsplanungsrevision bearbeitet und zum Teil rascher umgesetzt werden können.

Grober Zeitplan

2019 – Mitte 2020: Erarbeitung „Kommunales räumliches Leitbild KRL“ (nach kantonalen Vorgaben, mit Übersicht Bauzonenkapazität sowie Teilkonzepten Siedlung, Landschaft und Verkehr); Überarbeitung der Infrastrukturplanung.

Mitte 2020-2023: Revision der Ortsplanung mit Baugesetz, Zonenplan, Genereller Gestaltungsplan, Genereller Erschliessungsplan (je für Siedlung und Landschaft).

Die Arbeiten sind mit der Region Maloja gut abzustimmen. Diese muss nach Vorgabe des Kantons das „Regionale Raumkonzept“ und danach den „Regionalen Richtplan Siedlung“ überarbeiten.

Umsetzungsbegleitung,
Partizipation

Auf Behördenstufe sollen die Umsetzungsarbeiten von einer Planungskommission begleitet werden. Sie besteht aus Mitgliedern des Gemeindevorstands und des Gemeinderats. Zudem sollen die Erarbeitung des Kommunalen räumlichen Leitbildes KRL und die anschliessende Revision der Nutzungsplanung partizipativ begleitet werden (u. a. mit aktiver Kommunikation, öffentlichen Workshops und themenspezifischen Arbeitsgruppen).

1. EINLEITUNG

Ausgangslage

St. Moritz will seine Ortsplanung aus dem Jahre 1999/2000 im Rahmen einer Totalrevision an die aktuellen Verhältnisse und künftigen Herausforderungen anpassen. Vor den eigentlichen Revisionsarbeiten sollten jedoch als erstes eine klare Vision und eine Raumstrategie (inkl. Masterplan) erarbeitet werden. Zu diesem Zweck hat der Gemeindevorstand am 27. November 2017 grünes Licht für das Zukunftsprojekt „St. Moritz 2030“ gegeben.

Vielfältige Herausforderungen

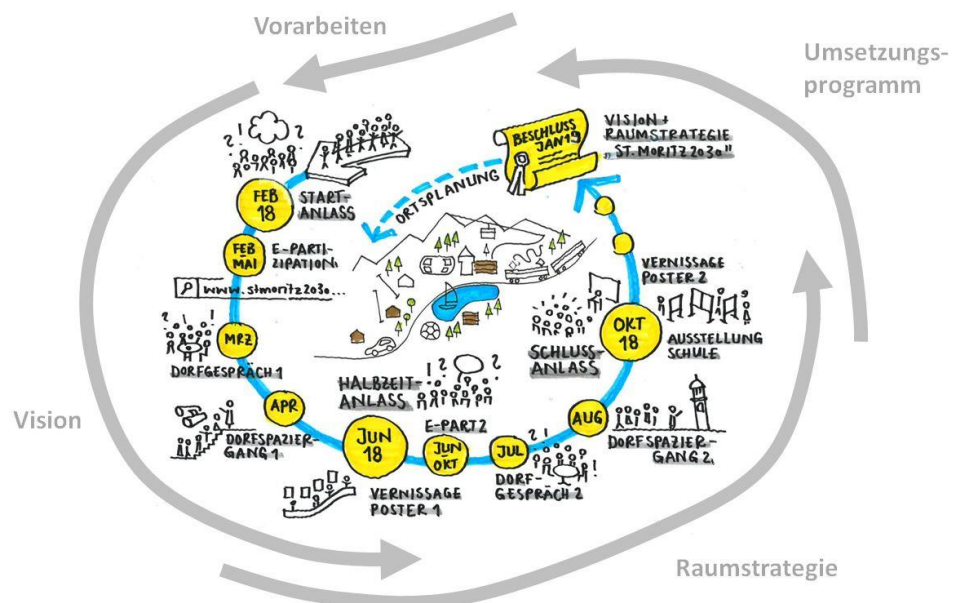
St. Moritz steht vor vielfältigen Herausforderungen. Dazu gehören etwa die Folgen des Klimawandels, rückläufige Tendenzen im Tourismus sowie neue politische Auflagen vom Zweitwohnungsbaustopp bis zur Energiewende. Sorgen bereiten auch das Verkehrsaufkommen, die wenig belebte Fussgängerzone im Dorf oder das Ortsbild (mehr dazu in Kap. 2). Wie kann St. Moritz unter anderem mit raumplanerischen Mitteln die richtigen Weichen für die Zukunft stellen und seine Stärken auch fortan zur Geltung bringen? Womit kann St. Moritz seine Attraktivität als Urlaubsdestination für Gäste und als Lebensraum für die eigene Bevölkerung steigern?

Ziele von St. Moritz 2030

Das Projekt „St. Moritz 2030“ sollte aufzeigen, wo die Gemeinde heute steht und wie sie sich in rund 15 Jahren für Bevölkerung und Gäste präsentieren will. Unter Mitwirkung von Bevölkerung, Gästen und Leistungsträgern wurden die übergeordneten Ziele und Stossrichtungen für die weitere Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsentwicklung formuliert. Die Ergebnisse aus „St. Moritz 2030“ sollen ab 2019 als Grundlage für das räumliche Leitbild und die anschliessende Ortsplanungsrevision dienen, dies unter Berücksichtigung der Vorgaben von Bund, Kanton und Region.

Vorgehen

„St. Moritz 2030“ wurde im November 2017 gestartet und sollte bis Januar 2019 abgeschlossen sein. Das Projekt wurde in drei Phasen unterteilt: In die Visions- und Zielformulierung (Phase 1), die Strategiefestlegung (Phase 2) und in die Erarbeitung eines entsprechenden „Umsetzungsprogramms“ (Phase 3).



Mitwirkungsgefässe

„St. Moritz 2030“ ist von der Gemeinde bewusst als partizipativer Prozess gestaltet worden. Bevölkerung, Gästen und Leistungsträgern wurde die Gelegenheit gegeben, sich aktiv einzubringen und am Prozess teilzuhaben. Folgende Mitwirkungsgefässe standen zur Verfügung:

Mitwirkungsgefässe	Für wen?
Öffentliche Anlässe (Anzahl: 3, Februar/Juni/ Oktober 2018)	Bevölkerung, Gäste
Workshops Begleitgruppe (Anzahl: 4, Januar/April/August /Dezember 2018)	Vereine, Leistungsträger (16 Mitglieder)
Schulprojekte (Januar bis Oktober 2018)	Schülerinnen und Schüler (10 Schulklassen)
Interaktive Projektwebsite https://my.stmoritz.ch (ab Februar 2018)	Alle, von zuhause oder unterwegs
Dorfgespräche, Dorfspaziergänge (je mind. 2, April bis Oktober)	Am jeweiligen Thema interessierte Personen

Projektsteuerung

Der Gemeindevorstand von St. Moritz verantwortete den gesamten Prozess. Eine Steuergruppe – bestehend aus 3 Mitgliedern des Gemeindevorstands und 5 des Gemeinderats – hat die jeweiligen Zwischenergebnisse beraten. Ein Projektteam mit dem Bauverwalter, dem Ortsplaner (Planpartner AG) und dem für St. Moritz 2030 beauftragten, leitenden „Prozessorganisator“ (IC Infraconsult AG) plante und koordinierte alle Aktivitäten, verfasste die Dokumente und beteiligte sich an der projektbegleitenden Kommunikation. Dem Projektteam stand für zwischenzeitliche Entscheidungen ein Steuerungsausschuss (Gemeindepräsident plus je ein Mitglied aus Gemeindevorstand und Gemeinderat) bei.

Zweck/Aufbau des vorliegenden Berichts

Der vorliegende Bericht fasst die hauptsächlichen Ergebnisse des gesamten Prozesses „St. Moritz 2030“ zusammen. Er soll fortan der Öffentlichkeit sowie den Akteurinnen und Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als verlässlicher Wegweiser für eigene und gemeinsame Unternehmungen dienen.

Der Bericht wurde im Laufe des Prozesses immer wieder ergänzt und angepasst. Dabei konnten neue Ideen und Anregungen periodisch eingebaut, in den Projektorganen ausdiskutiert und miteinander abgestimmt werden.

Der Bericht umfasst – nach dieser Einleitung – drei zentrale Kapitel, die Zug um Zug erarbeitet wurden und folgende Hauptfragen beantworten sollen:

- „Aktuelle Trends und Situation vor Ort“: Wo steht St. Moritz heute? Was fordert St. Moritz heraus? (Kap. 2)
- „Vision und Ziele“: Wie will sich St. Moritz künftig geben? Was soll St. Moritz und Umgebung bis 2030 geschafft haben? (Kap. 3)
- „Raumstrategie“: Wie kann St. Moritz seine Vision und Ziele am ehesten erreichen? Welche Stossrichtungen soll die Gemeinde in der Ortsentwicklung künftig einschlagen? (Kap. 4)
- „Umsetzungsprogramm“: Wie soll die Strategie umgesetzt werden? Was ist als nächstes von wem wie zu tun? (Kap. 5)

2. AKTUELLE TRENDS UND SITUATION VOR ORT

Einleitung Dieses Kapitel gibt einen Überblick über allgemeine Trends sowie die aktuelle Situation und einzelne Entwicklungen in St. Moritz, welche die Gemeinde und die Leistungserbringer vor Ort herausfordern und die für die weitere Ortsentwicklung von Bedeutung sind.

2.1 ALLGEMEINE TRENDS

„Megatrends“	St. Moritz ist – wie viele andere (touristischen) Orte auch – von einer Reihe allgemeiner und zum Teil globaler Trends („Megatrends“) betroffen. Diese gilt es zu bedenken, wenn es im Folgenden um den Erhalt eines attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraums in und rund um St. Moritz herum geht. Im Zusammenhang mit der Raum- und Regionalentwicklung im Alpenraum werden immer wieder folgende Megatrends als massgebliche genannt:
Wirtschafts- und Bevölkerungskonzentration	Wertschöpfung und Beschäftigung verlagern sich im Zuge der unternehmerischen Konzentrations- und Vernetzungstendenzen zunehmend in die Wirtschafts- und Bildungszentren im In- und Ausland. Das Bevölkerungswachstum findet vorwiegend in grösseren Ballungszentren statt. Diese kommen aufgrund zunehmender Dichte immer stärker in die Gunst der staatlichen Infrastrukturförderung. Die Konzentrationstendenzen führen auch zu einem Wissensabfluss („Brain drain“) und zu Innovationsrückständen in peripheren Regionen wie dem Engadin und benachteiligen diese in ihrer Wettbewerbsfähigkeit u. a. auf dem Arbeitsmarkt.
Metropolisierung und neue Ansprüche	Der Anteil urban geprägter Gäste wird aufgrund der global zunehmenden „Metropolisierung“ weiter wachsen. Die „Städtegäste“ dürften künftig noch stärker nach Ruhe und Ursprünglichkeit suchen, andererseits steigen deren Erwartungen an ein Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot mit urbanen Qualitäten („Verstädterung“). Zudem verliert die „Bindung an Haus und Ort“ im Lebensentwurf Vieler an Bedeutung; gerade im Kontext von Urlaub und Freizeit verdrängt „zeitweiliges Nutzen“ zunehmend „dauerhaftes Besitzen“ (vgl. Nachfragerückgang für Zweitwohnungen). Auch was „Hochgenuss“ oder „Luxus“ sind, wird zunehmend unterschiedlich ausgelebt und beinhaltet verschiedene Formen von „Extravaganz“. Das Engadin und St. Moritz bleiben als Freizeit- und Tourismusraum im Zielbereich der (umliegenden) Metropolen.
Grenzen der Raumentwicklung	In der Schweiz stösst wie anderswo die früher fast ungehemmte Landnahme zu Besiedelungszwecken und für besondere Infrastrukturen an ihre Grenzen. Der Trend zeigt – durchs Raumplanungsgesetz untermauert – klar in Richtung „Innenentwicklung vor Aussenentwicklung“, dies u. a. zum Schutz von Landschaft und Boden. Demnach ist der Flächenbedarf für neue Bauten und Anlagen künftig in der Regel durch eine intensivere Nutzung von innerörtlichen und bereits erschlossenen Flächen zu decken. Eine Ausweitung des Siedlungsgebiets kommt auch in St. Moritz kaum mehr in Betracht, der Zwang zur Innenentwicklung ist da.

Alterung der Gesellschaft	Die Bevölkerung in der Schweiz altert dank höherer Lebenserwartung sehr stark. Die Zahl der über 65-Jährigen wächst schon bis ins Jahr 2030 um knapp die Hälfte. Auch in St. Moritz wird das Durchschnittsalter der ständigen Wohnbevölkerung und der Gäste weiter zunehmen. Entsprechend ändern sich unter anderem die Wohn-, Mobilitäts-, Gesundheits- und Pflegebedürfnisse sowie die zu befriedigenden Ansprüche an ein generationengerechtes Beherbergungs- und Erlebnisangebot. Ein aktiver und gesunder Lebensstil ist weitverbreitetes Motto aller Altersgruppen.
Individualisierung und Freizeitgesellschaft	In der Gesellschaft schreitet die Individualisierung im Sinne nie dagewesener Wahlmöglichkeiten voran, die dem Individuum gerade in der Gestaltung seiner arbeitsfreien Zeit offenstehen. Häufigere spontane Reisen bei kürzeren Aufenthalten und möglichst kurzen Reisezeiten sind gefragt. Die Freizeitbeschäftigung genießt zwar einen hohen sozialen Stellenwert und die Freizeitbudgets wachsen weltweit. Doch die Globalisierung erweitert unaufhaltsam das Tourismusangebot, die Nachfrage wird kurzlebiger und der Konkurrenzdruck nimmt im Allgemeinen weiter zu.
Digitalisierung	Die digitale Revolution ("Computerisierung") ist in vollem Gange. Praktisch alle Lebensbereiche werden von den Informationstechnologien (IT) erfasst und durch sie verändert. Die Versorgung mit leistungsfähigen Mobile- und Kabelnetzen und der stete Netzzugang ist zum Erfolgsfaktor arbeitsteiliger Gesellschaften geworden. Für den Tourismus bedeutet der IT-Vormarsch u. a. mehr Online-Shopping und -Booking, erhöhte Qualitäts- und Preistransparenz, stärkere Bündelung von Nachfrage und Angebot sowie neue, vergesellschaftete Formen der Beherbergung (AirBnB) und anderer Nutzungsteilungen („Sharing Economy“). Die Digitalisierung befördert das ortsunabhängige Arbeiten und ermöglicht damit ein Näherrücken von Erwerbstätigkeit, unbezahlter Arbeit und Freizeitaktivitäten.
Klimawandel und Energiewende	Die globale Erwärmung gefährdet im alpinen Raum den Permafrost, fördert den Gletscherschwund und lässt die Schneegrenze steigen. Das Ökosystem erfährt mitunter starke Veränderungen wie den Anstieg der Waldgrenze und andere Vegetationsverschiebungen. In Folge des Klimawandels ist mit einer weiteren Zunahme der Wetterextreme und Naturgefahren zu rechnen. Zur Begegnung des Klimawandels steht auch in der Schweiz die Energiewende an, die eine schnelle und vermehrte Nutzung erneuerbarer Ressourcen anstrebt und den Nutzungsdruck auf Natur und Landschaft zum Teil zusätzlich erhöht.
Trends- und Gegentrends	<p>Viele dieser und anderer Megatrends werden bereits während ihrer Ausbreitung von entsprechenden Gegentrends begleitet, die oftmals zusätzliche Chancen für die Orts- und Tourismusedwicklung eröffnen. So entwachsen zum Beispiel den folgenden Trends die folgenden Gegentrends:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Individualisierung der zunehmende Wunsch nach gemeinsamem Erleben und Teilen und einem neudefinierten Gemeinschaftssinn, • der Globalisierung die spürbare Fokussierung auf Lokal-Regionales und auf möglichst viel Authentisches vor Ort, • der Mobilität der starke Drang nach Entschleunigung und Gemächlichkeit sowie nach eigener Kraft und Bewegung, • der Digitalisierung das Bedürfnis nach analoger Einfachheit sowie nach Emotionen, Mythen und Romantik als Gegenwelt zu Technik und Wissenschaft.

Vernetzung und Kooperation

Viele dieser Herausforderungen sind von öffentlichen und privaten Akteuren nicht mehr im Alleingang zu meistern. Sololäufe führen auf Dauer kaum noch zum Erfolg. Die Gemeinden und private Leistungsträger sind auch im zusammengehörenden „Wirtschaftsraum Engadin“ gefordert, ihre Rollen und Kernangebote besser aufeinander abzustimmen, die Synergien zu nutzen und die nötigen Investitionen in die Zukunft nutzergerecht zu tragen.

„Coopetition“ lautet das neue Motto der Regionalentwicklung: Also eine gelungene Mischung von regionaler und branchenübergreifender Kooperation einerseits mit einem gesunden und innovationsfördernden Wettbewerb andererseits. Eine wichtige Vernetzungsaufgabe bleibt auch die Einbindung von St. Moritz und seines Umlandes in die Richtplanung und Tourismuspolitik des Kantons Graubünden.

2.2 AKTUELLE SITUATION UND ENTWICKLUNGEN VOR ORT

Einleitung

Im Zentrum dieses Kapitels stehen die beiden Fragen „Wo steht St. Moritz heute? Welche Entwicklungen fordern St. Moritz künftig besonders heraus?“

Die Ausführungen hierzu werden nach folgenden Themen gegliedert, die wichtige Faktoren für die weitere Ortsentwicklung von St. Moritz darstellen:

- Bevölkerungsentwicklung und -struktur
- Siedlung, Wohnen und Bauen
- Verkehr, Mobilität
- Öffentliche Infrastrukturen, Versorgung
- Wirtschaft, Tourismus und Arbeit
- Landschaft, Umwelt
- Zusammenleben, Kultur
- Governance (politische Steuerung, Verwaltungsführung etc.)

Die Stichworte für die selbstkritische Situationsanalyse stammen mehrheitlich aus den Mitwirkungsveranstaltungen (öffentlicher Anlass, Workshop der Begleitgruppe), von der Plattform „my.stmoritz.ch“ und den anderen Begleitveranstaltungen von „St. Moritz 2030“. Wo lückenhaft oder fehlend wurden die abgegebenen Hinweise durch das Projektteam und die Steuerungsgruppe nach bestem Wissen und Gewissen ergänzt.

Die eingestreuten „Info-Boxen“ geben einige Daten und Informationen wieder, die für das Verständnis der aktuellen Problemlage von Belang sind. Im Rahmen des Visions- und Strategieprojekts „St. Moritz 2030“ sollen ausdrücklich keine umfassenden Lageanalysen erstellt werden, sondern in grösseren Linien die Adressierungspunkte für die danach anschliessende Ortsplanungsrevision gesammelt und aufgezeigt werden.

Zur Belegung der noch bevorstehenden Ziel- und Strategiediskussion werden die Herausforderungen bewusst theseartig formuliert.

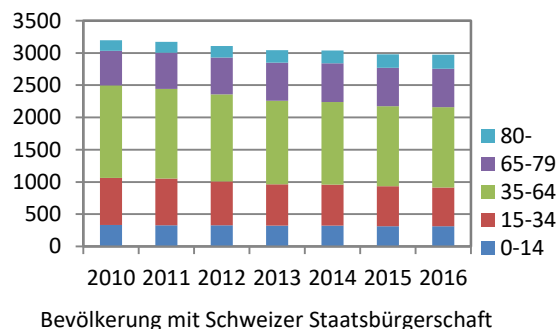
2.2.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -STRUKTUR

Die künftige Bevölkerungsentwicklung und -struktur stellen wichtige Rahmenbedingungen für die weitere Ortsentwicklung von St. Moritz dar. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zu diesem Thema auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

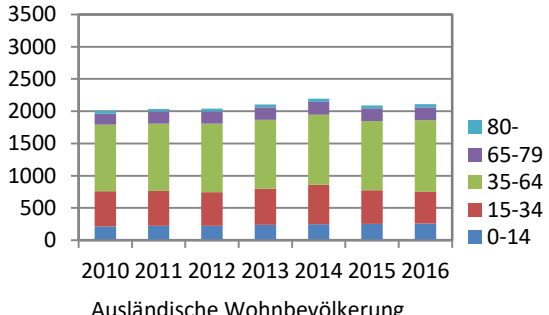
Bevölkerungsentwicklung	Die Wohnbevölkerung in St. Moritz stagniert, und auch künftig ist höchstens mit einer leichten Zunahme der wohnhaften Personen zu rechnen. Eine Bevölkerungszunahme setzt eine höhere Wertschöpfung bzw. mehr Arbeitsplätze und auch mehr erschwingliche Erstwohnungen voraus.
Demografischer Wandel	In St. Moritz leben überdurchschnittlich viele ältere Menschen und ausländische Staatsangehörige. Der Trend geht in Richtung „älter“, „vielfältiger“ und allenfalls „geteilter“. Das verlangt von der öffentlichen Hand gezielte Durchmischungsbemühungen sowie geeignete Infrastruktur- und Betreuungsangebote.
Räumliche Differenzierung	Die Bevölkerungsentwicklung und -struktur in den Teilgebieten Dorf, Bad, Suvretta und Champfèr fällt unterschiedlich aus und erfolgte bislang weitgehend ungesteuert. Für Ortsansässige entwickelte sich Bad zum vornehmlichen Wohnort, ohne dass dies ortplanerisch konsequent nachvollzogen wurde.
Fluktuation	Die ständige Wohnbevölkerung sieht sich je nach Saison mit überaus grossen Fluktuationen der nichtständigen Wohnbevölkerung und der Gäste konfrontiert. Die Wechsel zwischen „vollem Resort“ und „verlassenem Dorf“ sind heftig. Die ersehnte „Ruhe der Nebensaison“ zeigt sich für die Ortsansässigen häufiger als „unwirtliche Leere“.
Brain Drain	Junge St. Moritzerinnen und St. Moritzer machen sich nach Schulabschluss auf, die Welt zu erkunden, kehren aber immer seltener in ihre Heimatgemeinde zurück. Für das Gemeinschaftsleben ist der vergleichsweise hohe und ständige Bevölkerungsumschlag eine Belastung.
Internationalität, Integration	Die Internationalität geniesst in St. Moritz aufgrund der kosmopolitischen Ausrichtung eine hohe Bedeutung und wird gepflegt. Die Integration der vielen Erwerbstätigen aus anderen Sprach- und Kulturregionen stellt jedoch eine besondere Herausforderung dar.

Infobox 1: Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung, Schweiz + Ausland, nach Altersklassen, 2010–2016

Die ständig in St. Moritz wohnhafte Bevölkerung beträgt rund 5'000 Personen. Diese Zahl setzt sich zusammen aus rund 3'000 Personen Schweizerinnen und Schweizer (ca. 60%; Diagramm rechts oben) und rund 2'000 Ausländerinnen und Ausländer (ca. 40%; Diagramm rechts unten). Seit 2010 hat die Bevölkerungszahl der ständig Wohnhaften gesamthaft um rund 200 Personen abgenommen.

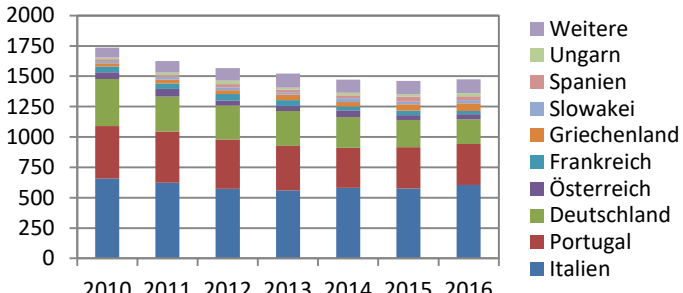


Diese Abnahme gründet vorwiegend auf einem Rückgang bei Schweizerinnen und Schweizer in den Altersklassen 15-34 und 35-64 (Brain Drain). Andererseits ist die Anzahl Personen ab 65 Jahren gestiegen (Überalterung). Die Zahlen der ausländischen Wohnbevölkerung hingegen sind relativ stabil. Auffallend ist hier die leichte Zunahme der Bewohnerinnen und Bewohner in der jüngsten Altersklasse (Durchmischung). Quelle: BFS



Jahr	0-14	15-34	35-64	65-79	80+
2010	150	450	850	250	150
2011	200	450	850	250	150
2012	200	450	850	250	150
2013	250	450	850	250	150
2014	300	450	850	250	150
2015	300	450	850	250	150
2016	350	450	850	250	150

Infobox 2: Entwicklung der nichtständigen Wohnbevölkerung, nach Staatsangehörigkeit, 2010–2016



Die Zahl der nichtständigen Wohnbevölkerung (vorwiegend Saisonarbeitskräfte) hat seit 2010 um rund 250 Personen abgenommen und stagniert seit 2014 bei rund 1'500. Am deutlichsten war die Abnahme bei den Personen aus Deutschland. Das Alter dieser Personen liegt vorwiegend zwischen 15 und 64 Jahre (Erwerbsbevölkerung). Quelle: BFS

2.2.2 SIEDLUNG, WOHNEN UND BAUEN

Die Siedlungs-, Bau- und Wohnungsfragen sind für die künftige, räumliche Entwicklung von St. Moritz ein ganz zentraler Punkt. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zu diesem Thema auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Innenentwicklung

St. Moritz weist bereits heute eine hohe bauliche Dichte aus, ausgenommen einige Teilgebiete. Aufgrund von Bundes- und Kantonsvorgaben wird das „Bauen auf grüner Wiese“ fortan erschwert. Weitere Entwicklungen haben fortan vorwiegend im Bestand zu erfolgen und erfordern eine noch höhere bauliche Dichte. Dies ist eine besondere Herausforderung für das Beherbergungsangebot von St. Moritz, wo rund drei Viertel des Baubestandes touristisch genutzt wird.

Ortsbild

Die spannungsvolle Entwicklung von St. Moritz von einem Dorf zu einer Alpenstadt ist im vielfältigen Ortsbild teilweise ablesbar. Bei der Umsetzung von Projekten wird jedoch dem baukulturellen Erbe und den architektonischen Qualitäten oftmals zu wenig Beachtung geschenkt. Vermisst wird eine stimmige Einbettung von Bauten in den jeweiligen Kontext.

Zweitwohnungen

St. Moritz besitzt eine grosse Zahl von Ferien-/Zweitwohnungen, die unter dem Jahr zum Teil nur wenig genutzt werden. Beklagt werden nachteilige Effekte wie „atmosphärischer Leerstand“ sowie hohe öffentliche Infrastrukturkosten bei geringer Wertschöpfung. Ein grosser Teil davon ist oder wird bald sanierungsbedürftig. Das weitverbreitete Stockwerkeigentum verhindert nicht selten einvernehmliche Sanierungs- oder Vermarktungslösungen.

- Mietpreise für Wohnen und Gewerbe

Für Ortsansässige und heimische Gewerbetreibende sind die Preise für Wohn- und Gewerbeflächen in gewissen Gebieten sehr hoch. Folgen sind eine stagnierende Wohnbevölkerung bzw. die Wohnsitznahme ausserhalb der Gemeinde sowie das beklagte „Laden- und Beizensterben“ namentlich an zentralen Lagen.
- Öffentlicher Raum

In St. Moritz besteht nach dem Dafürhalten vieler ein Mangel an Aufenthalts- und Begegnungsräumen (Outdoor und Indoor) für die Öffentlichkeit in ausreichender Anzahl und Qualität. Dies erschwert die soziale Durchmischung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Funktion der Teilgebiete

St. Moritz besteht aus mehreren Teilgebieten wie Dorf, Bad, Dimlej, Giand’Alva, Suvretta und Champfèr. Diese sind in ihrer Funktion und Positionierung teilweise wenig differenziert. In Dorf und Bad fehlen zentrale, identitätsstiftende Orte mit einer hohen Nutzungsdurchmischung (Arbeiten, Wohnen, Freizeit).

Infobox 3: Raumtypologie

Aufgrund der vom Bundesamt für Statistik 2012 veränderten Definition von Räumen mit städtischem Charakter gilt die Gemeinde St. Moritz seither statistisch betrachtet nicht mehr als eigenständige Agglomeration. Sie zählt als *Kerngemeinde ausserhalb der Agglomeration*. Die Gemeinde zählt aber statistisch gesehen nach wie vor zum Raum mit städtischem Charakter.

Gemäss dem kantonalen Raumkonzept (2014) und dem kantonalen Richtplan Siedlung (2018) hat St. Moritz nebst Davos aus kantonaler Sicht die Funktion eines Zentrums mit internationaler Ausstrahlung zu übernehmen. Diese Orte sind in ihrem internationalen Profil und als Impulsgeber zu stärken und als urbane Orte mit hoher städtebaulicher Qualität zu entwickeln. Dabei zeichnet sich das Profil von St. Moritz durch die grosse Tradition als Kurort mit einer Ausstattung von hoher Qualität in den Bereichen Beherbergung, Sport und Freizeit, Kultur und einer Landschaft von grosser Ausstrahlung aus.

Infobox 4: Bauzonenstatistik

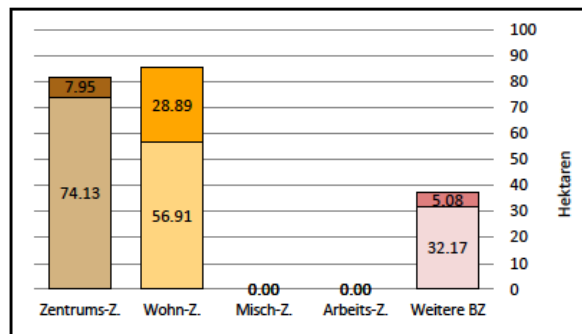
80% der Bauzonen der Gemeinde St. Moritz gelten gemäss der kantonalen Bauzonenstatistik als überbaut, entsprechend sind 20% noch nicht überbaut. Aufgrund der kantonalen Bevölkerungsprognose, die für St. Moritz bis 2030 einen minimalen Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 2016 erwartet, gilt die Bauzone gemäss kantonomer Auslegung als zu gross dimensioniert, soweit es die Zentrums- und Wohnzonen betrifft. Sie muss im Rahmen der nächsten Ortsplanungsrevision deshalb an die prognostizierte Entwicklung angepasst werden.

Quelle: Technischer Überbauungsstand (TU), Dezember 2017

Hinweis: Projektierte Bauten sind in der Berechnung nicht berücksichtigt

	Total [ha]	überbaut [ha]	unüberbaut [ha]	Überbauungsgrad [%]
Zentrumszonen	82.08	74.13	7.95	90%
Wohnzonen	85.81	56.91	28.89	66%
Mischzonen	0.00	0.00	0.00	-
Subtotal	167.88	131.04	36.84	78%
Arbeitszonen	0.00	0.00	0.00	-
Weitere Bauzonen	37.25	32.17	5.08	86%
Total	205.13	163.21	41.92	80%

hell: überbaut | dunkel: nicht überbaut



Quelle: Amt für Raumentwicklung Graubünden, März 2018

2.2.3 VERKEHR, MOBILITÄT

Das grosse Mobilitätsbedürfnis der Menschen mündet im Verkehr und ist eng mit der Siedlungsentwicklung verbunden. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zu diesem Thema auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Erreichbarkeit	Aufgrund der peripheren Lage von St. Moritz aus nationaler Sicht bleibt eine optimale Erreichbarkeit auf Schiene, Strasse und dem Luftweg ein zentraler Erfolgsfaktor für Gäste und die ortsansässige Bevölkerung.
Verkehrsbelastung	Der hohe Anteil an motorisiertem Freizeit- und Arbeitsverkehr während den Saisonspitzen belastet insbesondere die Dorfkerne und die Seestrasse im Übermass. Dabei ist es wichtig, verkehrsplanerische Fragen auch aus regionaler Optik zu betrachten.
Öffentlicher Verkehr	Das öffentliche Verkehrsangebot wurde in jüngster Zeit stark verbessert. Im Hinblick auf die nötige Reduktion des saisonalen, motorisierten Individualverkehrs kommt ihm eine spezielle Rolle zu.
Flugplatz	Der regionale «Engadin Airport» in Samedan stellt ein unverzichtbares und attraktives Angebot für den anspruchsvollen Gast dar. In jüngster Zeit wurde in die Aufwertung des Flugplatzes investiert. Dessen touristisches Potential für St. Moritz gilt als noch nicht ausgeschöpft.
Parkieren	Ein Teil der Verkehrsbelastung wird durch den Parksuchverkehr in der Hochsaison verursacht. In der Zwischensaison sind die Parkhäuser und -flächen praktisch leer, u.a. an zentraler Lage. Das Parkleitsystem funktioniert unbefriedigend.
Langsamverkehr, Verkehrssicherheit	Ausserhalb der Fussgängerzonen spielt in St. Moritz der Langsamverkehr aufgrund der Topografie und der heutigen Verkehrsführung eine nur untergeordnete Rolle. Das Potential des Fuss- und Veloverkehrs unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheit wird bislang zu wenig ausgenutzt.
E-Mobilität	Im Bereich E-Mobilität steht die Gemeinde St. Moritz am Anfang. Der Gemeinderat hat Anfang 2018 eine Motion zur Förderung der E-Mobilität gutgeheissen mit Fokus auf den Ausbau von Infrastrukturen und das Aufzeigen sowie Kommunizieren von positiven Erlebnissen für Gäste und Einheimische.

Infobox 5: Bahnhof St. Moritz: Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs

Der Bahnhof St. Moritz wurde von 2014 bis 2017 umfassend erneuert und ausgebaut. Entstanden sind ein neuer Kopfbahnhof mit hindernisfreiem und überdachtem Zugang zu den Perrons sowie ein übersichtlicher Bus-Terminal.

Quelle: ENJOY STMORITZ, ENGADIN WEBTV & WEBRADIO



Infobox 6: Verkehrsaufkommen des motorisierten Individualverkehrs

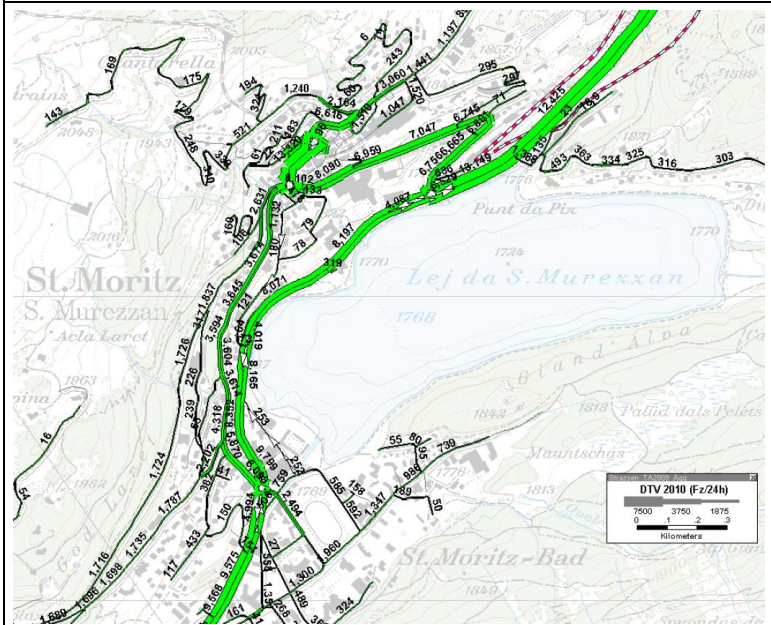


Abbildung: Verkehrsbelastung in Anzahl Fahrzeugen, Zustand 2010 (DTV, 0–24 Uhr)

Quelle: Gesamtverkehrsmodell Kanton Graubünden; Tiefbauamt und Amt für Natur und Umwelt; 2012

Messstelle Charnadūra (Kantonstrasse):

- Fahrzeuge 2006: 4'613'951
- Fahrzeuge 2011: 4'849'372 (+5.1%)
- Fahrzeuge 2016: 4'544'379 (-6.3%)
- DTV 2016: 12'416
- Spitzentag 2016: 22'364
- Spitzenstunde 2016: 1853

Quelle: Tiefbauamt Graubünden, Zusammenstellung des Verkehrsaufkommens im Kanton Graubünden 2016, November 2017

2.2.4 ÖFFENTLICHE INFRASTRUKTUREN, VERSORGUNG

Infrastrukturen umfassen alle langlebigen Einrichtungen materieller oder institutioneller Art, die das Funktionieren der Gemeinde begünstigen. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zu diesem Thema auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Liegenschaften

Die Gemeinde besitzt verschiedene entwicklungs- und sanierungsbedürftige Objekte. Deren heutige Nutzung wird teilweise hinterfragt. Neue Nutzungen sind jedoch nicht ohne weiteres zu realisieren.

Strassenquerschnitt und Infrastrukturen

Die Strassenquerschnitte mit der entsprechenden Infrastruktur wie Entwässerung, Sicherheitsabstände, Beleuchtung oder Möblierung sind innerhalb der Siedlung wenig differenziert nach Gebiet und Funktionsanforderungen. In der Strassenraumgestaltung wird ein Aufwertungspotential vermutet.

Soziale Infrastruktur

Aktuell investiert die Gemeinde stark in die Planung und Realisierung öffentlich-sozialer Infrastrukturen wie das Bildungszentrum Grevas und das Pflegezentrum du Lac. Es ist eine ständige Aufgabe, sich mit den aktuellen Bedürfnissen von Gästen und Bevölkerung auseinanderzusetzen, die Infrastrukturen zu überprüfen, zu unterhalten und bei Bedarf weiterzuentwickeln.

Indoor

Aufgrund der hochalpinen Lage findet das öffentliche Leben oftmals „Indoor“ statt. Entsprechend gross ist das Bedürfnis der Bevölkerung nach wettergeschützten Infrastrukturen, die ganzjährig benutzt werden können.

Versorgung/Entsorgung

Versorgung und Entsorgung haben in St. Moritz eine hohe Qualität, sie sind jedoch aufgrund der Saisonalität grossdimensioniert, hohen Belastungen ausgesetzt und kostenintensiv. Für Einsparungen an der Quelle wie Abfallvermeidung oder Energieverbrauch gibt es noch grosses Potenzial. St. Moritz verfügt

über sehr gutes Trinkwasser aus fünf Quellgebieten und drei Grundwasserbrunnen.

Kommunikation

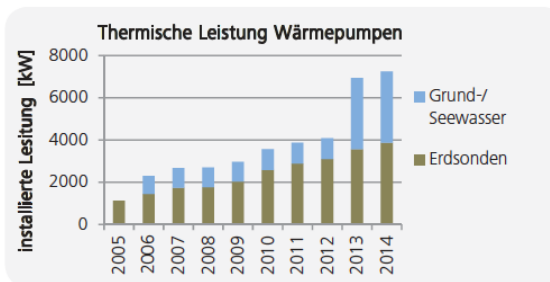
Die Versorgung mit Telekommunikationsdienstleistungen entspricht zum Teil nicht den Ansprüchen einer Top-Destination. Das Fehlen von Glasfaserleitungen, entsprechenden Anwendungen und kostenlosen Hotspots wird beklagt.

Energiestadt

St. Moritz ist Trägerin des Energiestadt-Labels. In den letzten Jahren hat sie im Energiebereich viel erreicht. Weitere Möglichkeiten zur CO₂-Reduktion, zum Stromsparen oder zur verstärkten Produktion von Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen sind noch nicht ausgeschöpft.

Infobox 7: Potential erneuerbarer Energien

Die Nutzung der Seewasserwärme für den Wärmeverbund Palace und den vom gemeindeeigenen Elektrizitätswerk betriebenen Wärmeverbund St. Moritz Bad führte zu einer erheblichen Substitution von Heizöl. Der entsprechende Indikator im 2000-Watt-Monitoring zeigt eine Reduktion von über 50% seit der Ersterhebung im 2009. Mit der Seewasserwärme setzt die Gemeinde St. Moritz auf eine effiziente und sichere Nutzung lokal vorhandener Energiepotenziale. 2015 hat St. Moritz Energie dafür den Schweizer Solarpreis erhalten.



Quelle: Gemeinde St. Moritz, Energiestadtportrait (2016)

Infobox 8: Erneuerung und Aufwertung öffentlicher Bauten

Die Schulanlage Grevas wurde 1970 eingeweiht und vor rund 20 Jahren mit einem Anbau erweitert. Sie umfasst über 50 Räume mit Aula und Doppelturnhalle. Das Schulgebäude weist erhebliche bauliche Mängel auf. Die Schulanlage soll deshalb rückgebaut und am selben Standort durch ein neues, den heutigen und künftigen Anforderungen genügendes Bildungszentrum mit Dreifachturnhalle ersetzt werden. Zur Erlangung eines in allen Belangen überzeugenden Gesamtprojekts lobt der Gemeindevorstand einen Projektwettbewerb aus. Läuft alles nach Plan, kann die St. Moritzer Bevölkerung im Herbst 2019 über den Projektierungskredit abstimmen.



Quellen: Pflichtenheft für die Präqualifikation zum Projektwettbewerb (2018) | Bild: ewz Energielösungen, Zürich.

2.2.5 WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND ARBEIT

Die lokal-regionale Wirtschaft und speziell der Tourismus müssen die Wertschöpfung sicherstellen, damit St. Moritz bzw. das gesamte Engadin auch in Zukunft mindestens wie heute besiedelt wird und sich gedeihlich weiterentwickeln kann. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zum Thema „Wirtschaft, Tourismus, Arbeit“ u. a. auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Touristische Positionierung	St. Moritz versteht sich weiterhin als extravagante und traditionsreiche Top-Destination z. B. mit erstklassigen Hotels und exklusivem Sport-, Kultur- und Eventangebot. Der Ort sieht sich aber zu einer Stärkung u. a. in Richtung des Ganzjahres bzw. Gesundheitstourismus veranlasst und zu einer Öffnung gegenüber neuen zahlungskräftigen Gästesegmenten mit hohen Genusserwartungen.
Natur und Landschaft	Die Attraktivität von St. Moritz für Bevölkerung und Gäste gründet wesentlich auf der einzigartigen Landschaftskulisse und dem vielfältigen Naturerlebnis, die gepflegt sein wollen. Gefragt wird zunehmend das naturnahe intensiv-authentische Erleben. Touristische Neuerschliessungen ausserhalb des Siedlungsgebiets stossen vermehrt an Grenzen, unter anderem, weil sie in Natur und Landschaft oft „das in Frage stellen, was sie gleichzeitig anpreisen“.
Wetter, Klima	St. Moritz kann weiterhin als besondere touristische Trümpfe im Winter die Schneesicherheit und im Sommer viele Sonnentage bei angenehmen Temperaturen ins Spiel bringen. Die Auswirkungen des Klimawandels anderswo dürften die Ferienregion Engadin St. Moritz künftig wettbewerbslich begünstigen. Höhenlage, Wetter und Temperaturen stellen an sich gute Voraussetzungen für die Entwicklung in Richtung des Ganzjahrestourismus dar.
Unterbringung, Hotellerie	St. Moritz erlebte einen vergleichsweise starken Rückgang von Gästen und Logiernächten als Rückgrat der touristischen Wertschöpfung. Hotellerie und Parahotellerie stehen zum Teil vor einem hohen Renovations- und Investitionsbedarf. Beklagt werden zudem u. a. mangelnde Hotelbetten im gehobenen 3-/4-Sternebereich sowie in den Zwischensaisons. Zudem erwächst der Hotellerie zunehmend Konkurrenz durch neue Beherbergungsformate wie AirBnB, dies auch im Hinblick auf die Mobilisierung kalter Betten.
Touristisches Leistungsangebot	St. Moritz setzt weiterhin auf ein qualitativ hochstehendes und breites Tourismusangebot namentlich u. a. in den Bereichen Sport, Kultur und Events. Einzelne u. a. auch öffentliche Einrichtungen sind aber nicht mehr „up to date“ und entsprechen heutigen Bedürfnissen kaum noch. Zudem hat St. Moritz seine Reputation als alpiner Bäder- und Kurort verloren und es wird mit körperlicher und geistiger Regeneration nicht mehr gross in Verbindung gebracht.
Bauwirtschaft im Wandel	Die Bauwirtschaft steht insbesondere in peripheren Lagen vor Rentabilitätsproblemen und ist vor Ort gefordert, sich schnell den neuen Gegebenheiten wie den Beschränkungen im Zweitwohnungsbau, den hohen Qualitätsanforderungen des Bauens im Bestand und den zunehmenden Erfordernissen des nachhaltigen und ressourcenschonenden Bauens anzupassen.
Detailhandel	Die Bevölkerung beklagt das Ladensterben an zentralen Lagen, fehlende Geschäfte für das „einheimische Portemonnaie“ sowie die mangelnde Bereitschaft einheimischer Eigentümer zu Vermietungen an lokale Betriebe des Detailhandels und der Gastronomie. Die heute mehrheitlich vorhandenen Edelgeschäfte tragen wenig zum erhofften Publikumsverkehr und zu lebendigen Einkaufszonen bei.

„2. Standbein“

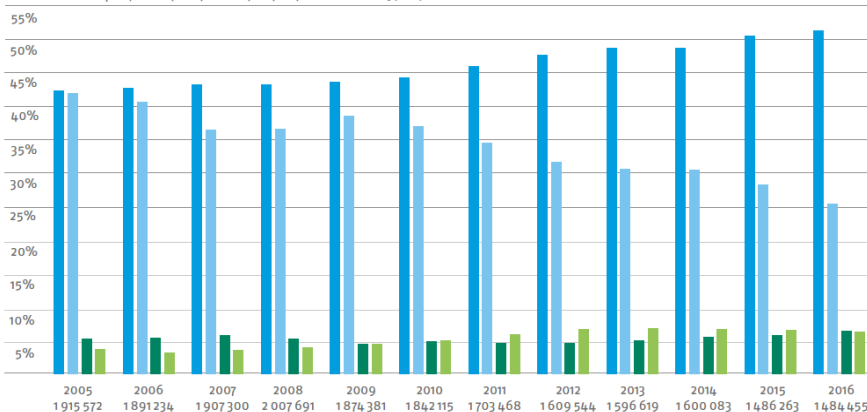
St. Moritz ist aufgrund seiner erfolgreichen Geschichte punkto Branchenstruktur stark auf touristische und tourismusnahe Tätigkeiten und Unternehmen ausgerichtet. Kehrseite der Medaille ist ein Mangel an wirtschaftlicher Wertschöpfung jenseits des Tourismus, was sich u. a. in einem eingeschränkten Ausbildungs-/Stellenangebot für junge Einheimische zeigt, deren Wegzug fördert und auch eher tiefe Durchschnittslöhne zur Folge hat.

Infobox 9: Der übernachtende Gast in der Destination Engadin St. Moritz

Die Logiernächte in der Destination Engadin St. Moritz waren zwischen 2005 und 2016 stark rückläufig: 2005: 1'915'572 Logiernächte | 2016: 1'484'455 Logiernächte, was einem Rückgang um 24'338 Logiernächte oder 22.5% entspricht. Gleichzeitig hat sich auch die Anzahl der Hotelbetten wesentlich verringert. Auffallend sind der starke Rückgang bei den Gästen aus dem Euroraum und der starke Anstieg der CH-Gäste. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste hat sich weiter verkürzt: 2016 hat sie mit 2,98 Nächten zum ersten Mal den Wert von 3 Nächten unterschritten.

Entwicklung Anteile Gästemix in Prozent und Hotel-Logiernächte (LN) 2005–2016

LN 2016: ■ Schweiz: 797'643 ■ Euroländer: 382'666 ■ UK und USA: 99'359
■ Japan, China, GCC, Indien, BR, RU, Südostasien: 97'024



Quelle: Geschäftsbericht 2016 der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz

Infobox 10: Der arbeitende Mensch in St. Moritz

- Arbeitsstätten: 849 (2014)

- Anzahl Beschäftigte (2014): 1. Sektor: 24 | 2. Sektor: 1039 | 3. Sektor: 6527 | Total 1.–3. Sektor: 7590

- Arbeitslose (2015): 86, davon Frauen: 39; Männer: 47 | Arbeitslosenquote (2015): 2.5%

Quelle: Statistik der Schweizer Städte 2017 | Herausgeber: Schweizerischer Städteverband und Bundesamt für Statistik

2.2.6 LANDSCHAFT, UMWELT

Landschaft umfasst den gesamten Raum, wie ihn Menschen im Alltag wahrnehmen und erleben – in und ausserhalb der Siedlung, auf dem Arbeitsweg oder in der Freizeit. Sie ist zudem Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie räumlicher Ausdruck des kulturellen Erbes. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zu diesem Thema auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Naturschätze

St. Moritz und Umgebung verfügen über schier unermessliche Naturschätze, die es einerseits zu bewahren und weiterhin möglichst authentisch erlebbar zu machen gilt.

Landschaftsbild	Bauliche Infrastrukturen ausserhalb des Siedlungsgebiets beeinträchtigen schon heute das Landschaftsbild. Dieses wird auch durch die Zunahme von Naturereignissen wie Murgänge nachteilig beeinträchtigt werden.
Schutz und Nutzung	Eine weitere Beschlagnehmung von Natur und Landschaft stellen deren oft unersetzlichen Werte und Ausprägungen in Frage. Gefordert wird vor allem der Schutz bislang unberührter Gebiete vor dem steigenden Nutzungsdruck.
Klimawandel	Die Gemeinde St. Moritz ist aufgrund ihrer Lage (subalpine bis nivale Stufe) stark vom Klimawandel betroffen. Dieser zeigt sich u. a. in einer verringerten Bodenfestigkeit (Permafrost), in der Eisschmelze sowie in der Zunahme von Wetterextremen und der Naturgefahren. Daraus resultiert ein wachsender Bedarf aufwändiger Schutzbauten und Revitalisierungen.
Landschaftspflege	Die traditionellen und touristisch in Wert gesetzten Kulturlandschaften sind aufgrund der abnehmenden Bewirtschaftungsbereitschaft teilweise bedroht. Gezielte Aktivitäten gegen die Verbuschung und Verwaldung hingegen sind mit grossem Aufwand verbunden.
Umweltauflagen	St. Moritz ist, wie andere Gemeinden auch, durch eine Reihe neuer Umweltauflagen von Bund und Kanton gefordert. So ist z. B. der Gewässerraum für Fließgewässer neu auszuscheiden, die Gefahrenkarten sind zu aktualisieren oder der Artenschutz bzw. die Biodiversität sind zu fördern.

Infobox 11: Zunahme der Extremereignisse

Ein Jahrhundertgewitter führte im Juni 2017 zu einer Überschwemmung im Wohn- und Gewerbegebiet Surpunt. Der Ovel da Staz führte so viel Geschiebe mit, dass der untere, noch kanalisierte Teil des Baches verstopft wurde und die Wassermassen sich in das Areal einer Baufirma ergossen. Mit Revitalisierungen der St. Moritzer Bäche soll solchen Extremereignissen in Zukunft Einhalt geboten werden können.

Quelle: Südostschweiz, Graubünden, 30.5.2017



Infobox 12: Konfliktpotenzial Landschaft und Tourismus

Für touristische Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzonen gelten zahlreiche Bewilligungsvoraussetzungen, insbesondere solche nach Bundesrecht. Bauten und Anlagen dürfen ausserhalb der Bauzonen u.a. nur bewilligt werden, wenn ihnen keine überwiegenden Interessen entgegenstehen, wie zum Beispiel der Natur- und Landschaftsschutz. Bei jedem Vorhaben gilt es deshalb abzuwägen zwischen den touristischen und den wirtschaftlichen Bedürfnissen einerseits und den Anforderungen des Landschafts- und Naturschutzes andererseits (im Bild: touristisches Zentrum Salastrains, ausserhalb der Bauzone gelegen).



Abbildung: Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzonen; Arbeitshilfe des kantonalen Amtes für Raumentwicklung; November 2017

2.2.7 ZUSAMMENLEBEN, KULTUR

St. Moritz ist als zeitweiliger „Hochleistungsort“ im Rückraum auf ein intaktes Gemeinwesen als kollektive Ressource sowie auf ein reges Gesellschafts- und Kulturleben angewiesen. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zum weitreichenden Thema von Gesellschaft und Kultur u. a. auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Grundstimmung	St. Moritz leidet bei allem gemeinsamen Stolz auf die Einmaligkeit des Ortes und auf das bisher Erreichte zum Teil unter der gegenseitigen Missgunst wichtiger Akteure. Kritisiert wird regelmässig der fehlende Gemeinsinn in und über den Ort hinaus sowie „das viele Gute, das oft an Einzelnen scheitert“. Zudem sehen sich zivilgesellschaftliche Kräfte gegenüber den wirtschaftlich tonangebenden oftmals in der Defensive.
Begegnung/Zusammenhalt	Die Bevölkerung von St. Moritz beklagt den schwindenden Zusammenhalt im Dorf. Sie wünscht sich mehr öffentliche Begegnungsorte (für den Austausch unter sich und auch mit Gästen) sowie eine Belebung der Ortsteilzentren vor allem auch in der Nebensaison. Gerade spontanere Begegnungen über Alters-, Standes- und Herkunftsgrenzen hinweg sollen vermehrt möglich sein.
Lebensqualität	Die hohe Lebens- und Versorgungsqualität, das quasi städtische Angebot in unmittelbarer Naturlandschaftsnähe sowie die öffentliche Sicherheit werden als gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Erfolgsfaktor betrachtet. In Bezug auf gewisse, in ihrer langfristigen Bestimmung noch offene Areale und Objekte wird erwartet, dass diese vermehrt zur Befriedigung von Bedürfnissen der Bevölkerung von St. Moritz und Umgebung genutzt werden.
Soziale Gerechtigkeit	Die Lebenshaltungskosten bzw. das Preisniveau für Wohnen und Konsum ist in St. Moritz für die ständige Wohn- und Arbeitsbevölkerung zu grossen Teilen ein Problem. Die Kluft zwischen angebotenen Luxus und den eigenen beschränkten Möglichkeiten wird von vielen grundsätzlich akzeptiert, sollte aber nach dem Dafürhalten Vieler nicht grösser werden.
Jugendliche	St. Moritz bietet ortsansässigen Jugendlichen neben Schulen und Sport nur Weniges an niederschwelligen bzw. nicht konsumintensiven Treffpunkten und Freizeitangeboten. Für viele Jugendliche gibt es nach Schulabschluss keine berufliche Zukunft in St. Moritz. Sie ziehen grösstenteils für immer weg.
Heimisches Kulturschaffen	Die Bevölkerung profitiert in St. Moritz vom mittlerweile grossen, touristisch orientierten Kulturangebot. Beklagt werden aber die ungenügende Förderung und fehlenden Örtlichkeiten für das heimische und anderweitige Kulturschaffen im tieferen Preissegment.

Infobox 13: „Tavolata“ St. Moritz



„Tavolata“ in der Fussgängerzone von St. Moritz: Geschätzte Begegnungen zwischen Gästen und Einheimischen

Infobox 14: Alte Reithalle St. Moritz



Alte Reithalle St. Moritz: Umnutzung zu Kultur- und Veranstaltungsort?

2.2.8 GOVERNANCE

Eine erfolgreiche Ortsentwicklung im Interesse aller hängt letztlich auch von der Ermächtigung, der Fähigkeit und dem Willen von Politik und Verwaltung ab, vor Ort die konkreten Rahmenbedingungen verbessern zu können und sich – wo im Allgemeininteresse nötig – auch durchsetzen zu können. Im Laufe des Projekts „St. Moritz 2030“ ist zum Thema „Governance“ (dh. zu Fragen der politische Steuerung, Regierungs-/Verwaltungsführung) auf folgende Sachverhalte und Entwicklungen hingewiesen worden:

Ruf von Politik und Verwaltung

Politik und Verwaltung werden eine gewisse Schwerfälligkeit und Mutlosigkeit vorgeworfen. Die öffentliche Hand reagiert bislang meist situationsbezogen im Rahmen von Einzelprojekten. Eine auf eine langfristige Vision und Strategie ausgerichtete Politik und eine übergeordnete Planung werden vermisst. Der von der Gemeinde gewählte Ansatz von „St. Moritz 2030“ als Vorstufe zur Ortsplanungsrevision wird weitherum begrüsst.

(Regionale) Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit in St. Moritz und in der Region Maloja wird als mangelhaft betrachtet. Gemeinden, Leistungsträger und Private arbeiten angeblich zum Teil sogar gegeneinander und nutzen das gemeinsame Potenzial bzw. bestehende Synergien durch koordinierte Arbeits-/Lastenteilung zu wenig.

Öffentliche Finanzen

Die finanziellen Spielräume für St. Moritz werden enger. Der Investitionsbedarf steigt und Infrastrukturkosten kommen unter Druck. Die tiefen Steuern (inkl. Pauschalbesteuerung) sind als Standortvorteile langfristig nicht mehr gewährleistet.

Liegenschaftspolitik	Die Gemeinde verfügt selber nur über wenig bebaubare Grundstücke und Liegenschaften in der Bauzone und kann als Eigentümerin nur wenig auf die Ortsentwicklung und spezifische Infrastrukturen einwirken.
Privatinvestoren	St. Moritz ist dank seiner Ausstrahlung für zum Teil global tätige Privatinvestoren grundsätzlich interessant und wird durch deren Handeln massgeblich geprägt. Ihr Interesse an der generellen Ortsentwicklung ist jedoch oft nur mässig.
Paradigmenwechsel in Raumplanung	Umsichtige Orts- und Landschaftsplanung ist abhängig von starken Rechtsgrundlagen und – gerade in St. Moritz – zunehmend auch von der Agilität der öffentlichen Hand zum Dialog mit Eigentümern/Investoren und zur Erzielung guter Verhandlungslösungen.

Infobox 15: Regionale Zusammenarbeit

Die Gemeinde St. Moritz ist Teil der Region Maloja, die als Folge der kantonalen Gebietsreform am 1. Januar 2016 entstanden ist. Zur Region Maloja gehören die 11 Gemeinden des Oberengadins und die Gemeinde Bregegia.



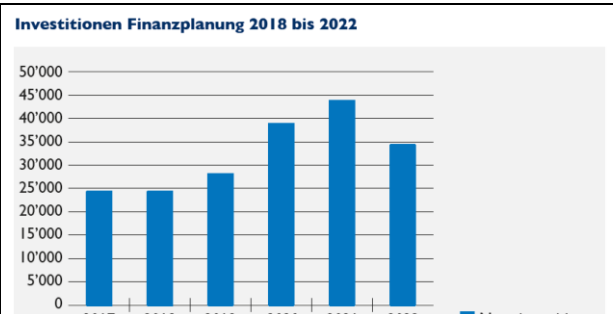
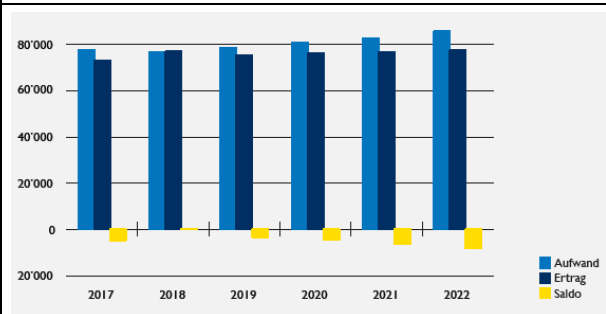
Die Region Maloja dient der wirkungsvollen Erfüllung der Aufgaben der Regionsgemeinden und der gemeinsamen verbindlichen Beschlussfassung in regionalen Angelegenheiten, die ihr der Kanton oder die Regionsgemeinden übertragen. Die noch junge Region wird sich auch der Regionalentwicklung und der Regionalen Richtplanung annehmen.

Quelle: www.regio-maloja.ch

Infobox 16: Öffentliche Finanzen „heute und morgen“

Die prognostizierte Aufwand- und Ertragsentwicklung zeigt, dass in den kommenden Jahren mit einem deutlich höheren Aufwand bei weniger deutlich steigenden Erträgen zu rechnen sein wird, was zu steigenden Defiziten führen wird (Abbildung links). Grund für die steigenden Aufwände sind vor allem die hohen Investitionen, die in den nächsten Jahren getätigt werden müssen (Abbildung rechts).

Die Finanzperiode 2018–2022 enthält Investitionen in Höhe von ca. CHF 169 Mio. Würden in dieser Zeit sämtliche Investitionen getätigt, so müssten trotz der heute vorhandenen liquiden Mittel Fremdmittel in Höhe von ca. CHF 130 Mio. beschafft werden. Mit einer Stabilisierung des Selbstfinanzierungsgrads soll eine zu hohe Verschuldung verhindert werden.



Quelle: Gemeinde St. Moritz – Budget 2018

3. VISION UND ZIELE

Einleitung

Welches Idealbild haben wir vom „St. Moritz der Zukunft“? Welche Gestalt will der weltweit bekannte Engadiner Tourismusort im Jahr 2030 einnehmen und wie wird er sich positionieren? Worauf soll die öffentliche Hand in den nächsten Jahren gezielt hinarbeiten? Was haben die touristischen Leistungsträger und privaten Akteurinnen und Akteure von ihrer Gemeinde zu erwarten?

St. Moritz wohin? – Diese zentrale Frage soll in diesem Kapitel möglichst anschaulich beschrieben werden.

3.1 VISION

Vision

**„Alpiner Hochgenuss – urbane Betriebsamkeit – hohe Lebensqualität“
– unter diesen drei Mottos steht unser Bild von „St. Moritz der Zukunft“.**

(Alpiner Hochgenuss) St. Moritz hat weltweit den Ruf einer touristischen Topdestination und freut sich über ein hohes Gäste- und Übernachtungsaufkommen. Wir sind der alpine Leuchtturm für hochklassigen Natur-, Sport- und Kulturgenuss und verbinden unsere reiche Kur- und Bädertradition mit dem modernen Lebensstil. Mit Erfolg befeuern und bedienen wir die Sehnsucht vieler nach unserer einzigartigen Berg- und Seenlandschaft, die wir vielseitig erlebbar machen und zu der wir entsprechend Sorge tragen. Unser erstklassiges Tourismusangebot steht das ganze Jahr und erfüllt höchste Erlebnis- und Qualitätsansprüche unserer Gäste aus nah und fern.

(Urbane Betriebsamkeit) St. Moritz versteht sich als weltoffenen und lebendigen Zentrumsort mit städtischem Flair. Bevölkerung und Gäste jeden Alters schätzen das anregende Ambiente und die Begegnungs- und Einkaufsmöglichkeiten, die ihnen unser Ort das ganze Jahr hindurch bietet. Tourismus, Detailhandel und Gewerbe bilden bei uns ein korrespondierendes Ganzes, das auch Jugendlichen ausreichend Ausbildungs- und Erwerbchancen bietet. Wohnen, Arbeit und Erholung auf engerem Raum geben unserem Ort ein urbanes Gesicht. St. Moritz nutzt seine globale Marke, ist digital gut gerüstet und beliebte Adresse für ortsungebundenes Arbeiten und wissensbasierte Dienstleistungsbetriebe.

(Hohe Lebensqualität) Die Bevölkerung fühlt sich in St. Moritz wohl und genießt die hohe Lebens- und Umweltqualität vor Ort. Materieller Wohlstand, gute Infrastrukturen für Bildung, Gesundheit und Kultur sowie die Teilhabe am öffentlichen Leben sind bei uns wichtige Stützen für den sozialen Zusammenhalt. St. Moritz bietet Raum für Eigeninitiative und Kreatives. Die Gemeinde pflegt den Dialog mit Bevölkerung und Gästen sowie mit der Wirtschaft und anderen Anspruchsgruppen. St. Moritz versteht sich als Teil des grösseren Lebens- und Wirtschaftsraums Engadin-Maloja und gilt als Motor der engen regionalen Zusammenarbeit.

3.2 ZIELE

Einleitung	<p>Die Ziele für die Ortsentwicklung von St. Moritz bis ins Jahr 2030 werden aus Gründen der Nachvollziehbarkeit im Folgenden nach den gleichen Themen gegliedert wie die Situations- und Trendanalyse vorne, alleine das Thema „Bevölkerungsentwicklung/-struktur“ fällt weg:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Siedlung, Wohnen und Bauen • Verkehr, Mobilität • Öffentliche Infrastrukturen, Versorgung • Wirtschaft, Tourismus und Arbeit • Landschaft, Umwelt • Zusammenleben, Kultur • Governance (politische Steuerung, Verwaltungsführung etc.) <p>Die Stichworte für die folgenden Zielformulierungen stammen mehrheitlich aus den Mitwirkungsveranstaltungen (öffentlicher Anlass, Workshop der Begleitgruppe), von der Plattform, „my.stmoritz.ch“ und den anderen Begleitveranstaltungen von „St. Moritz 2030“. Wo lückenhaft oder fehlend wurden die abgegebenen Hinweise durch das Projektteam und die Steuerungsgruppe nach bestem Wissen und Gewissen ergänzt.</p>
------------	--

3.2.1 SIEDLUNG, BAUEN, WOHNEN

Oberziel	<p>In St. Moritz stehen Bevölkerung und Gästen ausreichend Wohn-, Verweil- und Begegnungsorte mit hoher Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Der Zentrumsort wird als alpine Kleinstadt mit eindrücklichem Gesicht und architektonischer Güte und Vielfalt wahrgenommen. Tourismus, Detailhandel und andere Branchen finden hervorragende räumliche Rahmenbedingungen für die Wertschöpfung vor.</p>
Unterziele	<ul style="list-style-type: none"> – St. Moritz bietet dem Tourismus und der übrigen Wirtschaft beste planerische und bauliche Voraussetzungen für das wirtschaftliche Weiterkommen und die Schaffung von Arbeitsplätzen. – Die Ortszentren sind belebt und bieten öffentliche Aufenthalts-, Begegnungs- und Freiräume (<i>Indoor</i> und <i>Outdoor</i>), wo Bevölkerung und Gäste sich treffen. Raumreserven für temporäre und neuartige Nutzungsbedürfnisse sind da. – Die Siedlungs- und Gebäudeerneuerung sowie die Siedlungsentwicklung nach Innen erfolgen im erforderlichen Tempo. Ein ausreichender Anteil der Wohn- und Gewerbeflächen ist auch für Einheimische und an zentraleren Lagen bezahlbar. – Die architektonische und städtebauliche Qualität ist hoch und das baukulturelle Erbe erlebbar. Die funktionale Durchmischung von Arbeiten, Freizeit und Wohnen gibt St. Moritz eine urbane Prägung und trägt zur Belebung des Ortes bei. – Die Teilgebiete Dorf, Bad und Champfèr verfügen über eine eigenständige, spür- und ablesbare Identität. Sie bieten zentrale Orte und vielfältige, auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtete Treffpunkte.

3.2.2 VERKEHR, MOBILITÄT

Oberziel	Das Verkehrssystem funktioniert effizient, flexibel und emissionsarm. Die verschiedenen Verkehrsträger spielen ihre Stärken bewusst aus und ergänzen einander ideal.
Unterziele	<ul style="list-style-type: none"> – St. Moritz ist über die Strasse, Schiene und den Luftweg von den grossen nationalen und den naheliegenden europäischen Zentren optimal erreichbar. – Die Verkehrsbelastung in den Ortskernen und an der Seestrasse ist reduziert. Die Verkehrsführung und Parkierung gewährleisten die Erreichbarkeit der Ortszentren und publikumsintensiven Einrichtungen bei grösstmöglicher Entlastung der öffentlichen Begegnungsräume. Das Verkehrsregime ist regional gut abgestimmt. – Der öffentliche Verkehr trägt in St. Moritz saisonunabhängig einen wesentlichen Anteil an der Personenbeförderung zu Arbeit, Einkauf und für Freizeitaktivitäten. Er spielt eine tragende Rolle bei der Verbindung der Teilgebiete von St. Moritz und der touristischen Infrastrukturen. – In St. Moritz und seiner Umgebung gibt es ein attraktives, sicheres Fuss- und Velonetz, das mit dem öffentlichen Verkehr gut abgestimmt ist. Ausreichend verkehrsberuhigte oder verkehrsfreie Zonen erhöhen die Aufenthalts- und Erlebnisqualität für Einheimische und Gäste. – Der Anteil an elektrischer Mobilität ist überdurchschnittlich hoch und auf die Ziele der Energiestadt abgestimmt.. Attraktive Miet-, Ausleih- und Teilungssysteme (Car-/Bikesharing, Ride-/Park-Sharing) fördern besonders innerorts die umweltschonende und flächensparende Mobilität.

3.2.3 INFRASTRUKTUR, VER-/ENTSORGUNG, ENERGIE

Oberziel	Die öffentliche Infrastruktur ist auf dem aktuellen Stand und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und Gäste ausgerichtet. In den Bereichen Kommunikation, Energie und Umgang mit Ressourcen nimmt St. Moritz eine Vorreiterrolle ein.
Unterziele	<ul style="list-style-type: none"> – Investitionen (Sanierungen, Umnutzungen oder Neubauten) in öffentliche und Beteiligungen an halböffentlichen Infrastrukturen sind breit diskutiert, priorisiert und die wichtigsten 2-3 Grossprojekte sind umgesetzt. – St. Moritz verfügt über leistungsfähige Kommunikationsnetze und ausreichend öffentliche Hotspots. Die Gemeinde ist gut vernetzt mit der gesamten Welt und nutzt die sinnvollen Möglichkeiten der Digitalisierung. – Der Anteil selber produzierter, erneuerbarer Energie (Wärme und Strom) ist im Sinne des Energiestadtlabels hoch und der Verbrauch in öffentlichen Gebäuden, Privathaushalten und bei Unternehmen ist reduziert. – Mit den natürlichen Ressourcen wird sorgfältig umgegangen. Haushalts-, Gastro- und andere Abfälle sind minimiert und werden nach Möglichkeit recycelt. Im Bau werden vermehrt erneuerbare Materialien verwendet. Gesundheitsförderung und -tourismus setzen unter anderem auf die hohe Trinkwasserqualität.

3.2.4 WIRTSCHAFT, TOURISMUS, ARBEIT

- Oberziel** St. Moritz wird seinem Ruf als Top-Destination im Alpenraum mit einem diversifizierten Tourismusangebot im höchsten Qualitätssegment gerecht. Das lokale Gewerbe ist präsent und der Ort ist zunehmend bekannt für innovative Kleinbetriebe sowie als Arbeits-, Lern- und Lebensort auf Zeit für ein urbanes Publikum.
- Unterziele**
- St. Moritz genießt weltweit den Ruf einer erstklassigen Destination im Alpenraum und befriedigt touristische Bedürfnisse im hochklassigen Segment, dies ganzjährig und auch bei Schlechtwetter.
 - Der übernachtende Gast steht im Zentrum der touristischen Bemühungen. Die (Para-)Hotellerie verfügt vor Ort über beste Voraussetzungen zur Steigerung der Logiernächte und Realisierung erfolgversprechender Beherbergungskonzepte.
 - St. Moritz besticht mit hoher Schneesicherheit und exzellenten Wintersporteinrichtungen sowie mit hochwertigen Sport-, Erholungs- und Gesundheitsangeboten (out- und indoor) über das ganze Jahr hinweg.
 - Das touristische Angebot konzentriert sich auf die Kernbereiche Sport, Kultur und Natur. Mit der gezielten Bewirtschaftung der prioritären „Winter- und Sommerthemen“ zieht St. Moritz auch neue Gästesegmente an und sorgt für eine hohe Auslastung der touristischen Infrastrukturen.
 - St. Moritz spielt im Engadin die Rolle eines regionalen Zentrums- und Begegnungsorts. Die einzelnen Ortsteile sind in ihren Potenzialen so entwickelt, dass sie ihre touristisch-gewerblichen Funktionen optimal wahrnehmen können und mit dem Wohn- und übrigen Eigenbedarf korrespondieren.
 - Das lokale Gewerbe – gleichsam Stütze und Ergänzung zum Tourismus – verfügt über gute örtliche Standortbedingungen. Der lokale Detailhandel ist in den Ortskernen präsent und verkörpert auch Gästen gegenüber das lokale-regionale Schaffen.
 - St. Moritz hat einen Namen für innovative Kleinbetriebe und Start-ups. Sie finden geeignete Standorte und verstärken das urbane Element in alpiner Umgebung. Zudem wird St. Moritz immer mehr zu einem alternativen Lebens- und Arbeitsort auf Zeit für qualifizierte Mitarbeitende u. a. von Grossfirmen.
 - In St. Moritz und Umgebung gibt es wissens- und wertschöpfungsintensive Dienstleistungsbetriebe, die den Wirtschaftsstandort breiter abstützen und gute Ausbildungs- und Arbeitsplätze auch für junge Erwachsene aus der Region anbieten. Dabei im Vordergrund stehen die Sparten Gesundheit und Bildung, in Forschung und Entwicklung, im Finanzbereich sowie mit beratungsnahen Dienstleistungen.

3.2.5 LANDSCHAFT, NATUR, UMWELT

- Oberziel** Natur und Landschaft werden als wichtigstes Kapital des St. Moritzer Tourismus wertgeschätzt und leisten für die Wohnbevölkerung und für die Gäste den zentralen Beitrag für ein lebenswertes und attraktives St. Moritz.

- Unterziele
- Die Seeuferpromenade hat sich zu einem attraktiven Bewegungs- und Begegnungsraum für alle entwickelt, wo Wasser und Naturlandschaft erlebbar sind und Naturwerte erhalten bleiben.
 - Einmalige Landschaftsbilder und Naturschätze im und ausserhalb des Siedlungsgebiets werden geschätzt, erhalten und gepflegt. Es gilt innerhalb des gesetzlichen Rahmens auszuhandeln, welche Eingriffe in das Landschaftsbild in Zukunft von der Bevölkerung und den Gästen noch toleriert und mitgetragen werden.
 - Landschaften sind miteinander vernetzt, weisen eine hohe Biodiversität auf und sind mit dem Siedlungsgebiet gut verzahnt. Interessante Ein- und Ausblicke sorgen für unvergessliche Erlebnisse.
 - Das Bauen ausserhalb der Bauzone geschieht mit der notwendigen Sorgfalt. Jegliche Eingriffe in die Landschaft setzen sich mit den Auswirkungen auf die Landschaftsqualität und den Folgen für Einheimische und Gäste auseinander. Der Rückbau von „störenden“ und nicht mehr benötigten Elementen ist im Gang.
 - Die Folgen des Klimawandels auf Siedlung, Verkehr und Landschaft von St. Moritz sind bekannt. Die wichtigsten Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung und der Infrastrukturen sind umgesetzt. Bei allfälligen Umweltauflagen werden die Chancen genutzt.

3.2.6 ZUSAMMENLEBEN, GESELLSCHAFT, KULTUR

- Oberziel
- Interessierten und aktiven Bevölkerungsgruppen stehen in St. Moritz geeignete Begegnungsräume und Infrastrukturen zur Verfügung. Das kulturelle Leben und der soziale Zusammenhalt treten auf unterschiedliche Art und Weise in Erscheinung.
- Unterziele
- Der öffentliche Dialog wird in St. Moritz und mit der gesamten Region Oberengadin/Maloja bewusst gepflegt. Die Bevölkerung (Ortsansässige und Zweitwohnungsbesitzende) fühlt sich in öffentliche Entscheidungsfindungen einbezogen. Respekt und Sicherheit prägen das Zusammenleben.
 - Ein lebendiges Zusammenleben der Bevölkerung zusammen mit den Gästen zeichnet St. Moritz aus. Entsprechende Begegnungsorte stehen u. a. in den Ortskernen zur Verfügung, dies insbesondere auch für Jugendliche.
 - Das heimische Kulturschaffen hat neben kulturellen Top-Events seinen Platz gefunden. Kulturschaffende verfügen über die nötigen Räumlichkeiten und Präsentationsforen. Das Kulturangebot spricht besonders auch die lokale Bevölkerung an.
 - Jugendliche und junge Erwachsene finden in St. Moritz ausreichend Treffpunkte ohne Konsumzwang sowie Räume zum gemeinsamen Entspannen und für vielseitige Freizeitaktivitäten in Eigeninitiative u. a. in öffentlichen (Schul-)anlagen.
 - Ältere Personen – ob ortsansässig oder Gast – fühlen sich in St. Moritz wohl. Sie schätzen die gezielten öffentlichen Vorkehrungen zur Erleichterung des Alltags ebenso wie die altersdurchmischten Begegnungsräume.
 - Zweitwohnungsbesitzende werden als Teil des öffentlichen Gemeinwesens betrachtet und sind zu „Zweitheimischen“ geworden. Sie tragen ihren Teil für eine weiterhin gedeihliche Ortsentwicklung bei.

3.2.7 GOVERNANCE

Oberziel	Die politische Steuerung der Ortsentwicklung von St. Moritz ist optimiert und die Gemeinde verfügt über griffige Gestaltungsinstrumente. Sie versteht sich als treibende Kraft für die Ortsentwicklung und ist als Koordinatorin und Moderatorin von kooperativen Entscheidungsprozessen anerkannt.
Unterziele	<ul style="list-style-type: none">– Der Stellenwert der Ortsplanung ist hoch. Die öffentliche Hand betreibt eine proaktive Orts- und Landschaftsplanung, pflegt den Dialog mit Grundeigentümern, Investoren und anderen Anspruchsgruppen und kennt sich mit Public-Private-Partnerschaftsprojekten (PPP) aus.– St. Moritz steuert die Ortsentwicklung mit einer wirkungsorientierten Nutzungsplanung, durch geeignete Reglemente sowie besondere Anreiz- und Abgabensysteme. Im Einzelfall sucht die Gemeinde Lösungen über den Verhandlungsweg und den Dialog mit Beteiligten und Betroffenen.– Die Gemeinde St. Moritz betreibt im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten eine aktive Liegenschaftspolitik, vor allem dort, „wo es der Markt nicht richtet“, zum Beispiel zugunsten öffentlicher Infrastrukturen und erschwinglicher Erstwohnungen.– Die regionale Zusammenarbeit ist auf vielen Ebenen etabliert, z. B. in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Prävention, bei den spezialisierten öffentlichen Diensten oder in der Bildungs- und Schulraumplanung.– Gemeinsame Grossinfrastrukturen: Sport-, Erholungs- und Kulturinfrastrukturen von regionaler Bedeutung werden von den Regionsgemeinden mitgetragen und nutzungsgerecht finanziert.– Finanzielle Spielräume für gezielte Investitionen in die öffentliche Infrastruktur sind gesichert, insbesondere durch die Synergien regionaler Lösungen und geeignete fiskalische Mittel.

4. RAUMSTRATEGIE

Einleitung

Mit welchen Handlungsgrundsätzen will St. Moritz die formulierten Visionen und Ziele erreichen? Wo und wie soll die Gemeinde bei der Ortsentwicklung fortan ihre Akzente setzen? Welche Leitlinien sollen bei der Gestaltung des Lebensraums und bei der öffentlichen Infrastruktur künftig verfolgt werden? Diese Richtungsfragen soll die nachfolgende „Raumstrategie“ beantworten.

Viele der Strategieelemente fassen auf Ideen und Vorschlägen aus den verschiedenen Mitwirkungsgefässen von „St. Moritz 2030“ (vgl. Kap. 1). Die gesammelten Inputs wurden thematisch gebündelt, auf ihre strategische Aussage hin beurteilt und abschliessend in insgesamt 9 strategische Schwerpunkte (vgl. Kap. 4.1) syntheseartig verdichtet. Wo lückenhaft oder fehlend, haben das Projektteam und die Steuergruppe die vorhandenen Inputs nach bestem Wissen und Gewissen ergänzt.



Mit welchen Rezepten erreichen wir die gesteckten Ziele am ehesten?

4.1 EINLEITUNG

9 Schwerpunkte

Die Gemeinde St. Moritz soll sich künftig in ihren Aktivitäten zur Ortsentwicklung an den folgenden strategischen Schwerpunkten (SSP) orientieren, dies im Sinne der vielfach geforderten Fokussierung und einer politisch verbindlichen Richtungsweisung (Reihenfolge enthält keine Prioritätensetzung!):

1. „St. Moritz TOP ALPIN“
2. „St. Moritz 365“
3. „St. Moritz BELEBT“
4. „St. Moritz SMART UNTERWEGS“
5. „St. Moritz AM SEE“
6. „St. Moritz LOGISCH ECO“
7. „St. Moritz INSEMBEL“
8. „St. Moritz INNOVATIV 4.0“
9. „St. Moritz PRO REGIO“

„Sicht Gemeinde“	<p>Die strategischen Schwerpunkte beschreiben den prioritären Entwicklungs- und Veränderungsbedarf von St. Moritz aus der Perspektive des öffentlichen Gemeinwesens. Sie sollen die Frage beantworten, was die politische Gemeinde in den nächsten Jahren hauptsächlich bewegen will und welche Instrumente dafür in Betracht zu ziehen sind. Während Vision und Ziele noch eine breite Sichtweise einnehmen, soll auf der Stufe Strategie bewusst eine klare Fokussierung auf den Handlungsbedarf der öffentlichen Hand gelegt werden.</p>
Private Initiative und Mitwirkung als Vorbedingung	<p>Die erfolgreiche Umsetzung der Raumstrategie 2030 setzt jedoch nicht nur politisch mandatierte Gemeindebehörden mit ausreichenden Ressourcen voraus, sondern hängt in vielen Belangen auch von der Initiative und Kooperationsbereitschaft Privater ab. Gefordert sind neben der Gemeinde also auch Grund-/Liegenschaftseigentümer, Hotel-/Gastrobetriebe, Bahnen und Gewerbe sowie die Tourismus- und andere Organisationen/Vereine.</p> <p>Die Gemeinde will sich für möglichst gute Rahmenbedingungen in räumlicher, infrastruktureller und kommunikativer Hinsicht einsetzen und damit grösstmögliche Planungs- und Rechtssicherheit für private Akteure schaffen. Die öffentliche Hand kann aber das Engagement wichtiger Akteure im Ort und in der Region nicht ersetzen. Im abschliessenden Umsetzungsprogramm wird deshalb aufgezeigt, bei welchen Stossrichtungen die Mitwirkung welcher Akteure unerlässlich ist und wie der Prozess der Strategieumsetzung gestaltet wird.</p>
Anspruch an Strategie	<p>Mit den strategischen Schwerpunkten muss einerseits ein möglichst grosser Beitrag an die vorgängig erarbeitete Vision und an die Ziele geleistet werden. Andererseits reflektieren sie zentrale Themen und Anliegen aus dem partizipativen Prozess und sollen für Prozessbeteiligte einen hohen Wiedererkennungswert haben. Zudem müssen die Schwerpunkte gewährleisten, dass die Raumstrategie St. Moritz 2030 für die anschliessende Ortsplanungsrevision auch in fachlicher Hinsicht eine tragfähige und spurgebende Grundlage bietet.</p>
Strategieelemente	<p>Die einzelnen Schwerpunkte bestehen jeweils aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> – einem eingängigen Motto (u. a. für Kommunikationszwecke), – einer ausformulierten Leitlinie („Leitsatz“) als politisches Bekenntnis und – einzelnen Stossrichtungen mit den in Betracht zu ziehenden Mitteln und möglichen Instrumenten zur Weiterverfolgung der betreffenden Anliegen. <p>Wenn bei einzelnen Stossrichtungen von „Prüfen“ gesprochen wird, ist dies ein Zeichen dafür, dass aufgrund der bisherigen Diskussionen das Instrument als umstritten zu betrachten ist und dessen allfällige Anwendung der weiteren Prüfung bedarf. Zudem ist die Auflistung möglicher Instrumente nicht als abschliessend zu betrachten, weshalb die entsprechenden Angaben immer das Kürzel „Z. B.“ vorangestellt haben.</p>
Mögliche Umsetzungsinstrumente	<p>Als mögliche Umsetzungsinstrumente nennt die Strategie wiederholt die „Verfahrensunterstützung“ und die „Nutzungsplanung“. Was ist damit gemeint?</p> <p>Verfahrensunterstützung: Die Gemeinde St. Moritz ist erste Anlaufstelle bei Fragen zu Bewilligungen (z. B. für Events, Gastronomieprojekte, Neu- und Umbauten, Werbung), zur Benutzung des öffentlichen Grunds (z. B. Parkierung, temporäre Einrichtungen, Materiallager) oder zu einzelnen Planungen (z. B. Rahmenbedingungen, Anforderungen und Verfahren für Wettbewerbe, Quartierpläne). Die Mitarbeitenden nehmen sich der Anliegen an und begleiten ein Vorhaben von den Vorbereitungen bis zur Umsetzung und Abnahme. Die Gemeinde sorgt hierzu für gute Rahmenbedingungen (u. a. Information, Checkliste, evtl. Beiträge), nutzt die gesetzlichen Spielräume und sorgt für möglichst transparente und reibungslose Abläufe.</p>

Nutzungsplanung: Diese lokalisiert, differenziert und dimensioniert die zulässige Nutzung des Bodens (Art und Intensität) für die ganze Gemeinde. Sie trifft die grundlegende Trennung der Bauzonen von den Nichtbauzonen. Die Nutzungsplanung umfasst den Zonenplan, den Generellen Gestaltungsplan sowie den Erschliessungsplan und das Baugesetz. Sie berücksichtigt die Vorgaben aus dem kantonalen und regionalen Richtplan sowie aus kommunalen räumlichen Strategien und Leitbildern. Der Entwurf der Nutzungspläne erfolgt durch den Gemeindevorstand unter angemessenem Einbezug der Bevölkerung. Die Nutzungsplanung wird vom Gemeinderat beraten und verabschiedet, von der Bevölkerung an der Urne beschlossen und von der Regierung des Kantons Graubünden abschliessend genehmigt.

4.2 STRATEGISCHE SCHWERPUNKTE (SSP) UND STOSSICHTUNGEN (SSR)

SSP1: „ST. MORITZ TOP ALPIN“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will beste Rahmenbedingungen für Sport, Erholung und Outdoor-Abenteuer bieten. Die Vorteile der Schneesicherheit, Sommerfrische und gesunden Luft sollen ausgespielt werden und ganzjährig intensive Bergerlebnisse ermöglichen.“
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> – Gewährleisten von schneesicheren Anlagen für Ski Alpin und Nordisch sowie Optimierungen von Bergbahnen und Sport-/Pistenanlagen. <i>Z. B. durch Erneuerungs-, Ergänzungs- und/oder Rückbauten, mit Verfahrensunterstützung, Nutzungsplanung.</i> – Bereitstellen von Top-Infrastrukturen für prioritäre Winter- und Sommerthemen gemäss geltender Tourismusstrategie. <i>Z. B. für Hiking, Ice, Freestyle (Winter) und Bike, Hiking, Alpinismus, Running, Wasser, Golf (Sommer) etc. mit Verfahrensunterstützung, Nutzungsplanung.</i> – Differenzieren der Ausflugsgebiete am Berg in Bezug auf die jeweils geeignete touristische Nutzung, vermehrte Angebote für Nicht-Sporttreibende und Kinder. <i>Z. B. durch Konzentration von Sommerattraktionen auf Chantarella-Corviglia bzw. sanfter Tourismusangebote auf rechter Talseite, mit planerischen Instrumenten (u. a. touristisches Entwicklungskonzept).</i> – Schaffen guter Rahmenbedingungen für eine vielfältige und qualitativ anspruchsvolle Erlebnisgastronomie in räumlicher Nähe von Sport, Bewegung und Erholung. <i>Z. B. in Nähe Talstationen der Bergbahnen, mit Verfahrensunterstützung, Nutzungsplanung</i> – Gewährleisten möglichst direkter und komfortabler Zugänge von Hotels/ Ferienwohnungen, Haltestellen und Parkierungseinrichtungen zu den Talstationen und Wintersportgebieten (und zurück). <i>Z. B. mit Besucherlenkung, Logistik für Gepäcktransport, baulichen Anpassungen, Realisierung von attraktiven Talabfahrten.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Moderne Anlagen für Ski + Nordisch - Talabfahrten realisieren - Attraktiv für neue Sportarten - Ganzjährig mehr Bergerlebnisse - Spitze für Hiking, Biking, Running, Surfing - Spezialzonen für sanften Tourismus - Komfortabel zu Bahnen + Bergsport
Schnittstellen	<p>„St. Moritz 365“ „St. Moritz SMART UNTERWEGS“ „St. Moritz PRO REGIO“</p>

SSP2: „ST. MORITZ 365“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will sich mit gemeinsamen Anstrengungen von öffentlicher und privater Hand in Richtung Ganzjahrestourismus bewegen. Der Ort soll saisonübergreifend attraktiver werden, besonders im Frühling und Herbst mehr bieten und zusätzliche Logiergäste anziehen.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> – Fördern von saisonübergreifenden und allwettertauglichen Tourismusinfrastrukturen von hoher Qualität (indoor/outdoor, tagsüber und auch abends). <i>Z. B. mit Masterplan für Sport- und Freizeitinfrastrukturen, in Abstimmung mit regionalem Sportstättenkonzept, touristisches Entwicklungskonzept.</i> – Unterstützen privater Initiativen zugunsten von Gesundheitstourismus, Bäderkultur, Sportmedizin und Kultur. <i>Z. B. mit Prüfung planerischer Instrumente und reglementarischer Anreize, Verfahrensunterstützung</i> – Aufwerten und Schaffen von attraktiven Verweil- und Erlebnisorten für Besuchende beim Bahnhof und in Dorf und Bad, unabhängig von Jahreszeit und Wetter. <i>Z. B. mit Freiraumplanung, Themen-/Ausstattungskonzept, Verfahrensunterstützung.</i> – Unterstützen von Ganzjahresbetrieben in der Hotellerie, Gastronomie und im Detailhandel und vermehrte Events in Nebensaisons. <i>Z. B. durch Dialog mit Leistungsträgern/Eigentümern, Eventförderung ausserhalb Hochsaison, Förderung neuer Beherbergungs- und Vermarktungsmodelle, Prüfung planerischer Instrumente und reglementarischer Anreize.</i> – Schaffen von Anreizen zugunsten des Angebots warmer Betten in Zweitwohnungen. <i>Z. B. durch Dialog mit Zweitwohnungsbesitzern, Förderung von Marketingmassnahmen, Ermöglichung neuer Beherbergungsmodelle.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Indoor so attraktiv wie outdoor - Bessere Schlechtwetterangebote - Bäderkultur aufleben lassen - Gesundheitstourismus weiterentwickeln - Mehr Anlässe in Nebensaisons - Dorf + Bad – Erlebnis an 365 Tagen - Support für Ganzjahresbetriebe
Schnittstellen	<p>„St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz TOP ALPIN“ „St. Moritz PRO REGIO“</p>

SSP3: „ST. MORITZ BELEBT“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will mit gezielten Vorkehrungen den Ortszentren vielfältigere Nutzungsmöglichkeiten eröffnen. Bevölkerung und Gäste sollen in Dorf und Bad künftig auf lebendige Begegnungsorte und eine bessere Durchmischung stossen.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Beleben von bestehenden Fussgängerzonen und Schaffen von neuen öffentlichen Begegnungsräumen (indoor/outdoor). <i>Z. B. mit Freiraumplanung, Ausstattungskonzept, Konzept für Parkierung, Prüfung von Umnutzungen u. a. gemeindeeigener Liegenschaften.</i> - Zur Verfügung stellen von öffentlichen Räumen für breite, kulturelle und gewerbliche Nutzungen. <i>Z. B. mit besonderen Zonen, Prüfung Bewilligungsvorschriften (u. a. Lärm, Öffnungszeiten), aktive Liegenschaftspolitik.</i> - Ermöglichen von zum Teil temporären/mobilen Einrichtungen wie Ständen, Boxen, Ausstellungen, Bühnen etc. in den Fussgängerbereichen zu Kultur- und Verkaufszwecken. <i>Z. B. mit Verfahrensunterstützung, öffentliches Gebietsmanagement/Standortförderung.</i> - Fördern von Zwischennutzungen (u. a. „Pop-up-Stores“) saisonal betriebener Ladengeschäfte/Schaufenster sowie von bewohnten/bewirtschafteten Wohnungen in den Ortszentren. <i>Z. B. durch Dialog mit Eigentümern/Betreibern, Prüfung planerischer Instrumente und reglementarischer Anreize, aktive Liegenschaftspolitik.</i> - Unterstützen/Fördern von Bauprojekten mit Gewerbeflächen und/oder Erstwohnungen zu angemessenen Preisen. <i>Z. B. Verfahrensunterstützung, Prüfung planerischer Instrumente und reglementarischer Anreize, aktive Liegenschaftspolitik.</i> - Vedeutlichung des vielfältigen baukulturellen Erbes, Unterstützen/Fördern von architektonischen und städtebaulichen Qualitäten; Entwickeln von charakteristischen und lebendigen Ortsteilen/-zentren. <i>Z. B. durch Differenzieren der Nutzungsausrichtung von St. Moritz Dorf und Bad (Dorf = Welcome, Repräsentation, Internationalität, Mode/Kunst, Extravaganz etc.; Bad = Sport, Gesundheit, Wellness, Wohnen, Alltagsleben etc.), mit planerischen Instrumenten und reglementarischen Anreizen (u. a. städtebauliche Studien, Wettbewerbe bei privaten Bauprojekten, Umgebungspläne).</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Belebung der Fussgängerzonen - Öffentliche Räume für Kultur + Gewerbe - Mobile Bauten auf Strassen + Plätzen - Zwischennutzungen fördern - Aktive Liegenschaftspolitik betreiben - Mehr architektonische Qualität beim Bauen - Eigenes Ambiente in Dorf und Bad - Bevölkerung und Gäste besser durchmischt
Schnittstellen	<p>„St. Moritz 365“ „St. Moritz INSEMBEL“ „St. Moritz SMART UNTERWEGS“</p>

SSP4: „ST. MORITZ SMART UNTERWEGS“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will mit einem intelligenten Einsatz der Verkehrsträger die Mobilitätsbedürfnisse der Gäste und Bevölkerung optimal befriedigen. Komfortable Fusswege sollen sichergestellt und übermässige Verkehrsbelastungen in Zukunft vermieden werden.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Gewährleisten der guten Erreichbarkeit der Ortszentren und publikumsintensiver Einrichtungen mit motorisiertem Individualverkehr und öffentlichem Verkehr. <i>Z. B. mit Verkehrskonzept (kommunal/überkommunal).</i> - Entlasten der Ortszentren von motorisiertem Individualverkehr, speziell zu Spitzenzeiten (Hochsaison). <i>Z. B. mit Verkehrsmanagement, Konzept für Parkierung/öV-Shuttle-Betrieb.</i> - Sicherstellen von komfortablen und sicheren Fusswegen in den Ortszentren sowie von attraktiven Radverbindungen zwischen den Ortsteilen, publikumsintensiven Einrichtungen und über die Gemeindegrenze hinaus. <i>Z. B. mit Verkehrskonzept (kommunal/überkommunal), Dialog mit Grundeigentümern.</i> - Fördern der Elektro-Mobilität sowie der gemeinsamen Nutzung von Fahrzeugen und Verkehrsanlagen („Shared Mobility“). <i>Z. B. durch Ausbau des E-Tankstellennetzes und Anschaffen von E-Bussen, mit Masterplan Elektromobilität, Verkehrskonzept (kommunal/überkommunal), Verfahrensunterstützung (u. a. für Standplätze).</i> - Optimieren der Transportketten für Personen und Gepäck für die An- und Abreise der Gäste; Bündelung der Angebote; Besucherinformation-/lenkung und Vermarktung. <i>Z. B. mit Verkehrskonzept (kommunal/überkommunal), Verkehrsmanagement, Logistik für Gepäcktransport.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsentlastungen in Ortszentren - Schlaue Park- und Shuttlelösungen - Gute Erreichbarkeit via Schiene, Strasse, Luft - Attraktive Fuss- und Radwege inner-/ausserorts - Bessere Besucherinformation und -lenkung - Reibungsloser Gepäck- und Güterumschlag - Masterplan für die Elektromobilität - Ladestationen für alle E-Verkehrsmittel
Schnittstellen	<p>„St. Moritz TOP ALPIN“ „St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz LOGISCH ECO“ „St. Moritz 4.0“ „St. Moritz PRO REGIO“</p>

SSP5: „ST. MORITZ AM SEE“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will den Zugang zu seinem See verbessern. Er soll für alle Jahreszeiten als Naherholungs- und Freizeitgebiet für Bevölkerung und Gäste aufgewertet werden, unter anderem durch geeignete Verkehrsmassnahmen entlang des Sees.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Sichtachsen von Dorf und Bad auf den See sowie Verbessern der Zugänglichkeit, den See vom Bahnhofsgebiet, Dorf und Bad aus erlebbar machen. <i>Z. B. mit Nutzungsplanung, Freiraumplanung.</i> - Prüfen Verkehrsentlastung/-beruhigung, Emissionsbegrenzung und Minderung der Trennwirkung der Kantonsstrasse entlang des Sees. <i>Z. B. mit planerischen Instrumenten (u. a. Gesamtkonzept See, Verkehrskonzept (kommunal/überkommunal), Machbarkeitsstudie.</i> - Aufwerten der See- und Flussuferbereiche und der Seepromenade (u. a. Optimierung Wegführung auch entlang Inn); Unterstützung temporärer Bauten/Angebote; Nutzung/Inszenierung von See, Fluss und Bergkulisse. <i>Z. B. mit planerischen Instrumenten (u. a. Gesamtkonzept See).</i> - Schützen des unverbauten südlichen Seeufers; See als Beispiel für gelungenes Nutzen & Schützen darstellen. <i>Z. B. mit planerischen Instrumenten (u. a. Gesamtkonzept See).</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Nutzung für Naherholung und Freizeit - Gute Seesichten in Dorf und Bad schaffen - Zugänge zum See verbessern - Verminderte Verkehrsemissionen am See - Seeuferbereich vielfältig aufwerten - Erstellen eines «Gesamtkonzepts See» - Mix belebter und ruhiger Zonen am See
Schnittstellen	<p>„St. Moritz 365“ „St. Moritz SMART UNTERWEGS“ „St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz LOGISCH ECO“</p>

SSP6: „ST. MORITZ LOGISCH ECO“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will auch in Umwelt- und Energiebelangen zu den Top-Destinationen gehören. Ressourcen sollen effizient genutzt und der Natur und Landschaft mit der nötigen Sorgfalt begegnet werden. Die Auszeichnung als „Energistadt“ will St. Moritz weiterleben.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> – Erhalten und Aufwerten bedeutender Natur- und Landschaftswerte; Pflegen des Landschaftsbilds; Fördern der Biodiversität und Schützen der Alpenflora/-fauna. <i>Z. B. mit planerischen Instrumenten (u. a. Konzept Landschaftsentwicklung, Förderung Vernetzungsprojekte) und verhandelten Ersatzmassnahmen.</i> – Schonen von natürlichen Ressourcen und Reduzieren von Abfällen u.a. in Haushaltungen und Gewerbe. <i>Z. B. mit Sensibilisierung, Prüfung reglementarischer Instrumente/Anreizsysteme.</i> – Fördern der sparsamen Energieanwendung, Steigern der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energien für Siedlung und Mobilität. <i>Z. B. mit konsequenter Umsetzung des Energistadt-Labels.</i> – Unterstützen der Siedlungserneuerung, inneren Verdichtung und umsichtigen Bodennutzung; Fördern nachhaltiger Bauweisen. <i>Z. B. mit qualitätssichernden Verfahren, mit planerischen Instrumenten und reglementarischen Anreizsystemen.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Pflege des Landschaftsbildes - Schutz der Alpenflora und -fauna - Mehr erneuerbare Energien - Energistadt-Label konsequent umsetzen - Abfälle reduzieren und wiederverwerten - Nachhaltige Bauweise fördern - Innere Verdichtung statt Zersiedelung - Umsichtige Bodennutzung
Schnittstellen	<p>„St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz AM SEE“</p>

SSP7: „ST. MORITZ INSEMBEL“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will den sozialen Zusammenhalt in der Bevölkerung, das kulturelle Leben sowie den Dialog mit Einwohnerschaft und Gästen fördern. Ob jung oder alt, ob alleinstehend, mit Familie oder Kindern – die Menschen sollen sich begegnen und über geeignete Treffpunkte verfügen.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Initiieren/Realisieren eines ungezwungenen Begegnungs-, Gesprächs- und Kulturortes an guter Lage für Bevölkerung und Gäste. <i>Z. B. mit Sanierung/Umnutzung Reithalle, Altes Schulhaus, „Stube-Idee“ o.a.</i> - Schaffen von Treffpunkten und Räumen für Jugendliche und junge Erwachsene zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung. <i>Z. B. Verfahrensunterstützung, Bau/Betrieb Freizeitanlagen, campusartigen Schulanlagen.</i> - Kontaktpflege mit Neuzuziehenden und Zweitheimischen. <i>Z. B. Regelmässige Begrüssung/Kommunikation und Anlässe, Unterstützung von Vergünstigungen.</i> - Anhörung/Einbezug von lokalen Vereinen/Institutionen und der Bevölkerung in wichtigen Ortsentwicklungsfragen. <i>Z. B. mit Fortsetzen des Dialogs bei bevorstehender Ortsplanungsrevision.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Platz für heimisches Kulturschaffen - Offener Begegnungs- und Veranstaltungsort - Treffpunkte für Jüngere ohne Konsumzwang - Campusartige Schulanlagen - Kontaktpflege zu Zweitwohnungsbesitzenden - Dialog mit Bevölkerung und Vereinen - Bauten wie Reithalle zum Leben erwecken - Altersgerechte Infrastrukturen
Schnittstellen	<p>„St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz PRO REGIO“</p>

SSP8: „ST. MORITZ INNOVATIV 4.0“

Strategischer Leitsatz	St. Moritz will die Chancen des digitalen Wandels und der Innovation über den Tourismus hinaus nutzen. Eine aktive Standortförderung sowie gute Rahmenbedingungen sollen Betriebe andere Branchen anziehen und für neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze sorgen.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln und Umsetzen eines Standortmarketings zur Sicherung bestehender und Gewinnung neuer Betriebe mit Ganzjahresstellen. Positionierung als „Innovative Gemeinde“, F+E-Standort und Testgebiet mit globaler Ausstrahlung. <i>Z.B. mit Zusammenarbeit mit regionaler Standort-/Wirtschaftsförderung, aktiver Liegenschaftspolitik</i> - Unterstützen von Nutzungsclustern und Innovationszentren; Schaffen guter Rahmenbedingungen für ortsunabhängiges Arbeiten („Co-Working“), zur Vernetzung von Akteuren und für Kooperationen zwischen (Tourismus-) Wirtschaft und Forschung. <i>Z. B. mit Nutzungsplanung (Prüfung von Innovations-/Clusterzonen), Aufbau/Betrieb des Standortmarketings.</i> - Ausbauen des flächendeckenden Glasfasernetzes (u. a. für Breitband-Internet), ab 500 Mbits/s bis und mit Hausanschluss (FTTH). <i>Z. B. mit kommunaler Infrastrukturplanung, Spezialangeboten für Gewerbe, Erschliessungsplanung.</i> - Fördern schneller, zukunftsfähiger Mobilfunkverbindungen im Gemeindegebiet und kostenloser Hotspots (WLAN) in öffentlichen Gebäuden und Plätzen. <i>Z. B. mit kommunaler Infrastrukturplanung</i> - Ausbau der digitalen Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung („digitale Gemeinde“) für Ortsansässige, Gäste und das Standortmarketing. <i>Z. B. mit „digitalem Dorfplatz/Guichet“, digitalen Prozessen in Baubewilligungsverfahren und regionaler Datenplattform</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Hochleistungsfähiges Glasfasernetz - Gute Mobilfunkverbindungen überall - Mehr kostenlose Hotspots - Aktive Standortförderung betreiben - Platz für innovative KMU und Startups - Urbanes Publikum anwerben - Beliebt als Lebens- und Arbeitsort auf Zeit - Gute Lehrstellen und Jobs für Junge
Schnittstellen	<p>„St. Moritz BELEBT“ „St. Moritz 365“ „St. Moritz PRO REGIO“</p>

SSP9: „ST. MORITZ PRO REGIO“

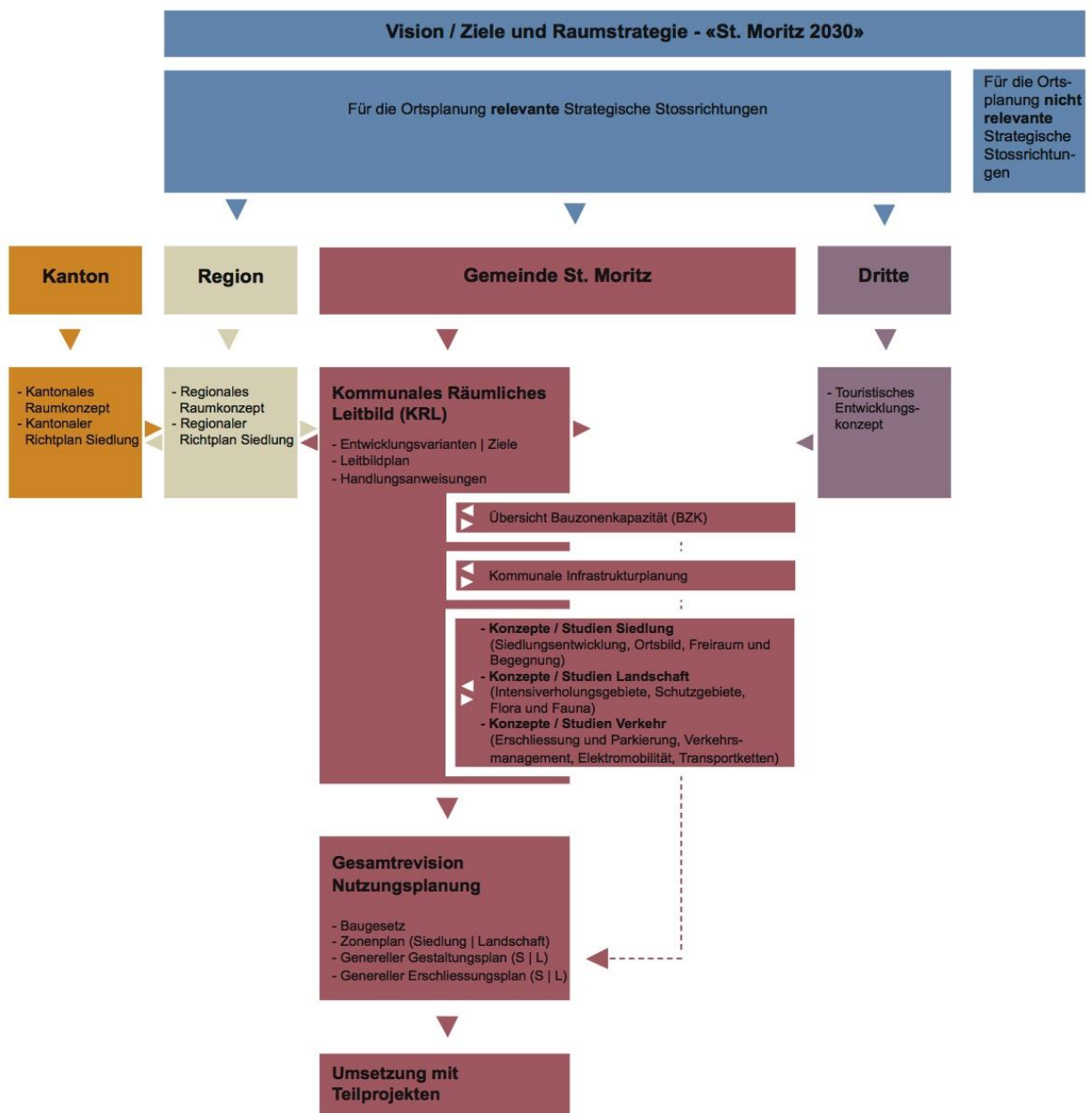
Strategischer Leitsatz	St. Moritz versteht sich als Teil eines grösseren Lebens- und Wirtschaftsraumes und sucht gezielt die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus. Für gemeinsame Herausforderungen sollen vermehrt gemeinsame Lösungen gefunden werden.
Zu verfolgende Stossrichtungen (SSR)	<ul style="list-style-type: none"> - Fördern der regionalen Zusammenarbeit beim Bau und Betrieb wichtiger Infrastrukturen in den Bereichen Sport, Gesundheit, Kultur, etc. <i>Z. B. mit regionalem Masterplan (in Abstimmung mit regionalem Sportstättenkonzept) und regionalem Koordinationsinstrument für Event-Planung.</i> - Intensivieren der regionalen Zusammenarbeit unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Prävention, in der Bildungs- und Schulraumplanung sowie in der Ver-/Entsorgung, in Sicherheitsaufgaben und in der regionalen Standort-/Wirtschaftsförderung. <i>Z. B. mit spezifischen regionalen Konzepten.</i> - Gemeinsamer Einsatz der Region für bestmögliche Anbindung des Oberengadins national/international auf allen Zugangsachsen (Schiene, Strasse) und aus der Luft (Flugplatz Samedan). <i>Z. B. mit gemeinsamen Initiativen/Stellungnahmen.</i> - Optimieren des öV-Angebots in der Region. <i>Z. B. mit regionaler Angebotsharmonisierung unter Leistungserbringern, Prüfung „Gratis-öV“ etc.</i>
SSR in Stichworten (für Poster, Präsentationen)	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr regionale Zusammenarbeit - Regionales Sportstättenkonzept - Bessere Event-Koordination - Miteinander in Bildung und Kultur - Standortförderung regional ausbauen - Kooperationen in Gesundheit und Pflege - Gemeinsam für Top-Verkehrsanbindung - öV-Angebot besser koordinieren -
Schnittstellen	<p>„St. Moritz TOP ALPIN“ „St. Moritz INSEMBEL“ „St. Moritz SMART UNTERWEGS“</p>

5. UMSETZUNGSPROGRAMM

Einleitung

Welche Strategischen Stossrichtungen (SSR) sind relevant für die anstehenden Ortsplanungsarbeiten und was passiert mit den restlichen SSR? Welche Prozesse und Akteure sind dabei zu berücksichtigen? Wie sehen konkret die nächsten Schritte aus? Wer ist für welche Aufgaben verantwortlich? Das vorliegende Kapitel „Umsetzungsprogramm“ beantwortet diese Fragen und zeigt damit den Weg auf, wie die Raumstrategie umgesetzt werden soll.

5.1 PROZESS, AKTEURE UND INSTRUMENTE



Prozess und Schwerpunkt	<p>Die Strategischen Stossrichtungen (SSR) aus dem vorangehenden Kapitel „Raumstrategie“ sind unterteilt in „für die Ortsplanungsrevision relevante SSR“ (z. B. das Bereitstellen von Top-Infrastrukturen für prioritäre Winter- und Sommerthemen gemäss Tourismusstrategie, das Unterstützen der inneren Verdichtung oder das Sicherstellen von komfortablen und sicheren Fusswegen in den Ortszentren) und „von der Ortsplanungsrevision unabhängige SSR“ (z. B. das Unterstützen von Ganzjahresbetrieben in der Hotellerie, das Fördern der sparsamen Energieanwendung oder das Optimieren der Transportketten für Personen und Gepäck).</p> <p>Die Unterscheidung basiert auf einer Auseinandersetzung mit den beiden Fragen, für welche SSR planerische Instrumente Voraussetzung für die Umsetzung bilden und welche Themen einen direkten Einfluss auf die geplante Gesamtrevision der Ortsplanung (OPR) haben werden.¹ Das vorliegende Umsetzungsprogramm legt hier einen Schwerpunkt.</p> <p>Für die Ortsentwicklung wichtige SSR, denen jedoch keine OPR-Relevanz zugeschrieben wird und die demnach in der OPR nicht zu behandeln sind, werden auf anderen Wegen weiterverfolgt und dienen für zukünftige Projekte als zentrale Stossrichtung.</p>
Akteure	<p>Für die Ortsplanungsrevision relevante SSR sind nach den verantwortlichen Akteuren Gemeinde, Region und Dritte differenziert. So gibt es Themen, die nicht nur in der OPR, sondern auch im Regionalen Raumkonzept behandelt werden müssen oder Themen, um die sich schergewichtig Dritte zu kümmern haben, wie z.B. die Erarbeitung eines Touristischen Entwicklungskonzepts. Zwischen den verschiedenen Planungsträgern und Akteuren und den jeweiligen planerischen Instrumenten gibt es Abhängigkeiten und gegenseitigen Abstimmungsbedarf, was im Umsetzungsprogramm transparent gemacht wird.</p>
Instrumente	<p>Die Umsetzung der Strategischen Stossrichtungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision geschieht grundsätzlich mittels den folgenden Instrumenten:</p> <p>a) Behördenanweisende Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunales Räumliches Leitbild (KRL) inkl. Übersicht Bauzonkapazität² ▪ Kommunale Infrastrukturplanung <p>b) Grundeigentümergebundene Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunales Baugesetz ▪ Zonenpläne Siedlung und Landschaft ▪ Generelle Gestaltungspläne Siedlung und Landschaft ▪ Generelle Erschliessungspläne Siedlung und Landschaft
Beispiele	<p>Die Inhalte aus den Strategischen Stossrichtungen mit OPR-Relevanz sind oft auch „multidisziplinär“; demnach werden sie in mehreren Instrumenten thematisiert, wie folgende Beispiele verdeutlichen sollen:</p>

¹ Die Gesamtrevision der Ortsplanung hat gemäss kantonalem Richtplan in zwei Phasen zu erfolgen: in einer ersten Phase ist mit einem Kommunalen Räumlichen Leitbild (KRL) die angestrebte räumliche Entwicklung der Gemeinde aufzuzeigen – räumlich verortet auf einem „Leitbildplan“ – mit Fokus auf „Siedlungsentwicklung nach Innen“ und „Siedlungserneuerung“. Anschliessend ist in einer zweiten Phase die kommunale Nutzungsplanung (Grundordnung) gestützt auf das KRL zu überarbeiten und anzupassen.

² Der Kantonale Richtplan verlangt von den Gemeinden, dass sie die Nutzungsreserven innerhalb der rechtskräftigen Wohn-, Misch- und Zentrumszonen nachweisen (Was hat die Gemeinde?), diese dem 15-jährigen Bedarf (Was braucht die Gemeinde?) gegenüberstellen und detailliert Auskunft über die bestehenden Bauzonkapazitäten geben können.

- Das Strategiethema „Schaffen von neuen öffentlichen Begegnungsräumen“ im Schwerpunkt „ST. MORITZ BELEBT“ kann in einer Studie zur „Innenentwicklung“ und/oder einem „Freiraumkonzept“ behandelt werden. Es steht in engem Zusammenhang mit Fragen den Verkehr betreffend, die am besten in einem „Verkehrskonzept“ diskutiert werden. Die Umsetzung konkreter Massnahmen geschieht über den „Zonenplan Siedlung“, den „generellen Erschliessungsplan“ sowie über Aussagen im „Baugesetz“.
- Das Thema „Erhalten und Aufwerten bedeutender Natur- und Landschaftswerte“ im Strategischen Schwerpunkt „ST. MORITZ LOGISCH ECO“, könnte in einem „Landschaftskonzept“ besprochen werden und hat diverse Schnittstellen mit dem „Touristischen Entwicklungskonzept“, das allenfalls von Dritten erarbeitet wird.
- Beim Thema „Unterstützen privater Initiativen zugunsten des Gesundheitstourismus, der Bäderkultur und der Sportmedizin“ (ST. MORITZ 365) ist die Gemeinde bei der partizipativen Erarbeitung von Konzepten / Studien zu Siedlung und Verkehr auf verschiedene, räumlich möglichst konkrete Inputs aus der jeweiligen Branche angewiesen.
- Soll das mit dem „Gemeinsamen Einsatz der Region für bestmögliche Anbindung des Oberengadins national/international auf allen Zugangsachsen“ im Schwerpunkt „ST. MORITZ PRO REGIO“ gelingen, so ist das Thema idealerweise auch in einem „Regionalen Richtplan Verkehr“ zu behandeln, bevor die Gemeinde eigene Massnahmen ergreift.

5.2 UMSETZUNGSPROGRAMM

Zwei Listen

Das eigentliche Umsetzungsprogramm besteht aus zwei Listen: Die eine umfasst die 31 Strategischen Stossrichtungen (SSR), welche für die Ortsplanungsrevision (OPR) relevant sind. Die andere beinhaltet die restlichen SSR, welche für die zukünftige Entwicklung von St. Moritz zwar wichtig, jedoch für die eigentliche OPR nicht relevant sind und auf anderen Wegen, also unabhängig von der OPR, umgesetzt werden sollen.

SSR	ID	SSR	Massnahmen	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
SSR 10	2	Beibehalten von Top-Infrastrukturen (z.B. öffentliche Toiletten- und Spülanlagen, Müll- und Recyclingstationen, etc.) für Mobilität, Tourismus, Rettung, Verkehr, Dorf (Sommer)	<ul style="list-style-type: none"> 1) Ausarbeitung Touristisches Entwicklungsplan 2) Ausarbeitung Gesamtstrategie Siedlung (mit Tourismus und Landbau) 3) Ergänzung kommunale Infrastrukturplanung 	<ul style="list-style-type: none"> BürgerInnen ST/19 Touristik AD Gemeinde Baufach Regio Gemeinde Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinde Baufach Regio Gemeinde Gemeinde

Schwerpunkt	ID	Strategische Stossrichtung	Massnahmen	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
STRATEGISCH	11	Förderung der Nachhaltigkeit im Dorf (z.B. durch Energieeffizienz, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> 1) Projekt zum öffentlichen Energieeffizienz in den Gemeinden (z.B. 2020) 2) Bei Bedarf Entwicklung Baufach (z.B. Baufachberatung in der kommunalen Infrastrukturplanung) in der Nach- und Vorplanung (z.B. Baufach) 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinde Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinde Energy St. Moritz

Vorgehensschritte

Die Listen dienen den Verantwortlichen und weiteren Beteiligten als Grundlagen bei der Umsetzung der nächsten Schritte (im Sinne eines Vorschlags). Sie können als „Managementpläne“ verstanden werden und sollen sicherstellen, dass alle SSR koordiniert weiterverfolgt werden.

Im Hinblick auf die anstehende Gesamtrevision der Ortsplanung werden mit den Listen für jeden SSR die wichtigsten Vorgehensschritte bezeichnet und festgelegt, welche Akteure (Verantwortliche und weitere Beteiligte), in welchen Gefässen und mit welchen Instrumenten sich darum zu kümmern haben.

Priorisierung und Reihenfolge

Die Reihenfolge der Strategischen Stossrichtungen (SSR) auf den Listen entspricht der Summe der Priorisierung durch die Mitglieder der Begleitgruppe und die Bevölkerung am 2. öffentlichen Anlass. Bei den für die Ortsplanungsrevision relevanten SSR ist die Reihenfolge allerdings nicht von Bedeutung, da ohnehin alle Inhalte im Rahmen der Gesamtrevision der Ortsplanung behandelt werden müssen. Für die Ortsplanungsrevision verantwortlich sind der Gemeindevorstand und der Gemeinderat.

Die Reihenfolge der SSR auf der Liste der OPR-unabhängigen SSR dient dazu, Schwerpunkte zu identifizieren und, den vorhandenen Ressourcen entsprechend, Prioritäten für deren Behandlung festzulegen. Auch hier liegt die Verantwortlichkeit beim Gemeindevorstand und beim Gemeinderat, wobei die Umsetzung der SSR, je nach Thema, mit der Unterstützung von weiteren Beteiligten zu erfolgen hat.

Die beiden mehrseitigen Listen finden sich im Anhang A1 und A2.

5.3 GROBTERMINPLAN

GROBTERMINPLAN OPR-RELEVANTE ARBEITEN (VORSCHLAG)

	2019	2020	2021	2022	2023
GEMEINDE					
Kommunales räumliches Leitbild (KRL)	[Bar chart: 2019-2020]				
Übersicht Bauzonenkapazität BZK (u.a. Überprüfung Gemeindedatenblatt)					
Konzepte / Studien zur Siedlung (Siedlungsentwicklung, Ortsbild usw.)					
Konzepte / Studien zur Landschaft (Intensiverholungs-, Schutzgebiete usw.)					
Konzepte / Studien zum Verkehr (Erschliessung, Verkehrsmanagement usw.)					
Kommunale Infrastrukturplanung	[Bar chart: 2019-2020]				
Kommunale Nutzungsplanung (NUP)		[Bar chart: 2020-2023]			
Revision Baugesetz					
Zonenplan (Siedlung + Landschaft)					
Genereller Gestaltungsplan (Siedlung + Landschaft)					
Genereller Erschliessungsplan (Siedlung + Landschaft)					
REGION					
Regionales Raumkonzept	[Bar chart: 2019-2020]				
Regionaler Richtplan Siedlung		[Bar chart: 2020-2023]			
...					
DRITTE					
Touristisches Entwicklungskonzept					
Masterplan Elektromobilität					
...					
MEILENSTEINE					
M1 Öffentliche Präsentation Raumstrategie, Start KRL					
M2 Workshops zum KRL-Entwurf mit Bevölkerung					
M3 Abschluss KRL, Start NUP					
M4 Kantonale Vorprüfung NUP					
M5 Öffentliche Auflage NUP; Mitwirkung der Bevölkerung					
M6 Beschlussfassung NUP durch Behörden; Urnenabstimmung					
M7 Genehmigung NUP durch Regierung					
KOMMUNIKATION/-PARTIZIPATION					
MM Medienmitteilungen, Beiträge im Fokus usw.	[Bar chart: 2019-2023]				
P Partizipation (u.a. öffentliche Anlässe, Workshops, Umfragen)	[Bar chart: 2019-2023]				
W Weitere Aktivitäten (u.a. Dorfgespräche, Vorträge, my.stmoritz.ch)	[Bar chart: 2019-2023]				

GROBTERMINPLAN OPR-UNABHÄNGIGE ARBEITEN (VORSCHLAG)

ID	Thema	2019	2020	2021	2022	2023
39	Regionales Koordinationsinstrument für Event-Planung	■	■	■	■	■
11.1/13	Beleben von bestehenden Fussgängerzonen	■	■	■	■	■
41	Gemeinsame Initiativen bezüglich Anbindung Oberengadin	■	■	■	■	■
5.1	Optimierung der Logistik für Gepäcktransport, Besucherlenkung	■	■	■	■	■
21	Optimieren der Transportketten	■	■	■	■	■
36	Ausbau flächendeckendes Glasfasernetz (läuft)	■	■	■	■	■
9.1	Dialog mit Leistungsträgern, neue Beherbergungsm. usw.	■	■	■	■	■
20	Fördern der Elektro-Mobilität (läuft)	■	■	■	■	■
32	Kontaktpflege mit Neuzuziehenden / Zweitheimischen	■	■	■	■	■
40	Intensivieren der regionalen Zusammenarbeit in div. Planungen	■	■	■	■	■
14a	Förderung Zwischennutzungen: Dialog mit Eigentümern	■	■	■	■	■
28d	Konsequente Umsetzung des Energiestadt-Labels (läuft)	■	■	■	■	■
38	Fördern guter Mobilfunkverbindungen, kostenlose Hotspots	■	■	■	■	■
28	Schonen von natürlichen Ressourcen und Reduzieren von Abfällen	■	■	■	■	■
4	Schaffen guter Rahmenbedingungen für Erlebnisgastronomie	■	■	■	■	■
10	Schaffen von Anreizen zugunsten des Angebots warmer Betten	■	■	■	■	■
39	Ausbau der digitalen Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung	■	■	■	■	■
35	Entwickeln und Umsetzen eines Standortmarketings	■	■	■	■	■

Zeitliche Abstimmung

Der Grobterminplan für die OPR-relevanten und OPR-unabhängigen Arbeiten zeigt auf, wie die zu bearbeitenden Instrumente bei unterschiedlicher Zuständigkeit (Gemeinde, Region, Dritte) zeitlich aufeinander abzustimmen sind. Die Meilensteine zeigen die wichtigsten Etappenziele (Termine noch offen). Ein erfolgreicher Umsetzungsprozess umfasst ein geeignetes Mass an Partizipation und bedarf einer begleitenden Kommunikation.

Gestützt auf die zeitlichen Vorgaben im kantonalen Richtplan ist der Start für die Erarbeitung des Kommunalen Räumlichen Leitbilds (KRL) für das 1. Quartal 2019 vorgesehen. Das KRL muss gemäss kantonalem Richtplan bis spätestens Mitte 2020 vorliegen. Danach beginnt die zweite Umsetzungsphase mit der Gesamtrevision der Nutzungsplanung, die gemäss kantonalem Richtplan spätestens bis Ende 2023 zu beschliessen sein wird.

5.4 NÄCHSTE SCHRITTE

Beschluss

Das vorliegende Strategiedokument „St. Moritz 2030 – Vision, Ziele und Raumstrategie“ wird vom Gemeindevorstand beschlossen und soll vom Gemeinderat in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen werden.

Controlling

Der Gemeindevorstand St. Moritz erstattet dem Gemeinderat periodisch Bericht über den Stand der Umsetzungsarbeiten.

ANHANG

A1: FÜR DIE ORTSPLANUNGSREVISION RELEVANTE STRATEGISCHE
STOSSRICHTUNGEN

A2: VON DER ORTSPLANUNGSREVISION UNABHÄNGIGE
STOSSRICHTUNGEN

Vision und Raumstrategie «St. Moritz 2030»
Für die Ortsplanungsrevision relevante strategische Stossrichtungen (31 von 42 SSR)
Umsetzungsprogramm | Stand 20.12.2018

26374_04A_181220_UmsetzProgrr_OPR-relev.docx

Abkürzungen:

- KRL** Kommunales Räumliches Leitbild (Phase 1 der Ortsplanungsrevision)
NUP Kommunale Nutzungsplanung (Phase 2 der Ortsplanungsrevision)

1 St. Moritz TOP ALPIN

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
TOP ALPIN	1	Gewährleisten von schneesicheren Anlagen für Ski Alpin und Nordisch sowie Optimierungen von Bergbahnen und Sport-/Pistenanlagen	a. Ausarbeiten eines touristischen Entwicklungskonzepts (Bauten und Anlagen)	<ul style="list-style-type: none"> Bergbahnen ESTM Tourismus AG 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand Region
			b. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Bevölkerung Kanton
			c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der kommunalen Infrastrukturplanung, soweit erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat
			d. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen auf Stufe Region, soweit von regionaler Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Region Kanton
TOP ALPIN	2	Bereitstellen von Top-Infrastrukturen für prioritäre Winter- und Sommerthemen gemäss Tourismusstrategie, z. B. für Hiking, Ice, Freestyle (Winter); Bike, Hiking, Alpinismus, Running, Wasser, Golf (Sommer), etc.	a. Ausarbeiten eines touristischen Entwicklungskonzepts (Bauten und Anlagen)	<ul style="list-style-type: none"> Bergbahnen ESTM Tourismus AG 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand Region
			b. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Bevölkerung Kanton
			c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der kommunalen Infrastrukturplanung, soweit erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat
			d. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen auf Stufe Region, soweit von regionaler Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Region Kanton

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte	
TOP ALPIN	3	Differenzieren der Ausflugsgebiete am Berg in Bezug auf die jeweils geeignete touristische Nutzung; vermehrte Angebote für Nicht-Sporttreibende und Kinder	a. Erarbeiten eines touristischen Entwicklungskonzepts (Bauten und Anlagen)	<ul style="list-style-type: none"> Bergbahnen ESTM Tourismus AG 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand Region 	
			b. Differenzieren der Ausflugsgebiete am Berg sowie Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich	Gemeindevorstand	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Bevölkerung Kanton 	
			c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der kommunalen Infrastrukturplanung, soweit erforderlich	Gemeindevorstand	Gemeinderat	
			d. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen auf Stufe Region, soweit von regionaler Bedeutung	Gemeindevorstand	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Region Kanton 	
TOP ALPIN	5	Gewährleisten möglichst direkter und komfortabler Zugänge von Hotels/ Ferienwohnungen, Haltestellen und Parkierungseinrichtungen zu den Talstationen und Wintersportgebieten (und zurück) z. B. mit Besucherlenkung, Logistik für Gepäcktransport, etc.	<i>Nicht ortsplanungsrelevant -> siehe Tabelle «Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen»</i>			
			5.1	a. Ausarbeiten von Projektstudien für Talabfahrten Dorf und Bad mit Kostenschätzungen	Gemeindevorstand	Bergbahnen
				b. Präsentieren der Projektstudien in der Bevölkerung; eventuell mit Konsultativabstimmung oder Bevölkerungsumfrage bzw. Linienführung, notwendige Kunstbauten, Kosten, erforderliche Rechte, etc.	Gemeindevorstand	Bevölkerung
			5.2	z. B. mit Realisierung von attraktiven Talabfahrten	c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich (z. B. Ausscheidung Wintersportzone)	Gemeindevorstand
d. Realisieren der Talabfahrten	Gemeindevorstand	Bergbahnen				

2 St. Moritz 365

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
365	6	Fördern von saisonübergreifenden und allwettertauglichen Tourismusinfrastrukturen von hoher Qualität (indoor / outdoor; tagsüber und auch abends)	a. Ausarbeiten eines touristischen Entwicklungskonzepts (Bauten und Anlagen)	<ul style="list-style-type: none"> Bergbahnen ESTM Tourismus AG 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand Region
			<p>b. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich</p> <p>c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der kommunalen Infrastrukturplanung, soweit erforderlich</p> <p>d. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen auf Stufe Region, soweit von regionaler Bedeutung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinderat Bevölkerung Kanton
365	7	Unterstützen privater Initiativen zugunsten von Gesundheitstourismus, Bäderkultur, Sportmedizin und Kultur	<p>a. Bezeichnen der für den Gesundheitstourismus, die Bäderkultur, die Sportmedizin und die Kultur besonders geeigneter Gebiete (Clusterbildung)</p> <p>b. Bezeichnen der Gebiete in der Ortsplanung (KRL/NUP), soweit erforderlich; Schaffen der planungs- und baurechtlichen Voraussetzungen zur Realisierung der gewünschten Bauten und Anlagen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (allenfalls über projektbezogene Nutzungsplanungen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> Private Akteure Öffentliche Institutionen Gemeinderat Bevölkerung Kanton Private Akteure Öffentliche Institutionen

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
365	8	Aufwerten und Schaffen von attraktiven Verweil- und Erlebnisorten für Besuche beim Bahnhof und im Dorf und im Bad, unabhängig von Jahreszeit und Wetter			
	8.1	Zuständigkeit Gemeinde:	<p>a. Ausarbeiten eines Gesamtkonzepts «Freiraum» als Grundlage für die Realisierung konkreter Projekte</p> <p>b. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), gestützt auf das Gesamtkonzept «Freiraum», soweit erforderlich</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand • Gemeinderat • evtl. Bevölkerung 	
	8.2	Zuständigkeit Dritte:	a. Unterstützen von Initiativen und Projekten Dritter im Rahmen der Möglichkeiten der Gemeinde, z. B. Begleiten und Unterstützen der RhB-Entwicklungsplanung für das Bahnhofareal	<ul style="list-style-type: none"> • Dritte 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand • Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
365	9	Unterstützen von Ganzjahresbetrieben in der Hotellerie, Gastronomie und im Detailhandel und vermehrte Events in Nebensaisons			
	9.1	z. B. durch Dialog mit Leistungsträgern/Eigentümern, Eventförderung ausserhalb Hochsaison, Förderung neuer Beherbergungs- und Vermarktungsmo- delle	<i>Nicht ortsplanungsrelevant -> siehe Tabelle «Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen»</i>		

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
365	9.2	z. B. Prüfung planerischer Instrumente und reglementarischer Anreize	a. Formulieren von Strategien zur Hotel- und Gewerbeförderung	• Gemeindevorstand	• Hotelierverein • Handels- und Gewerbeverein, HGV
			b. Umsetzen der Strategien im Rahmen der Ortsplanungsrevision, soweit ortsplanungsrelevant	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
			c. Unterstützen projektbezogener Nutzungsplanungen, die auf der Strategie zur Hotel- und Gewerbeförderung beruhen	• Gemeindevorstand	• Hoteliers • Gewerbetreibende • Eigentümer
			d. Überprüfen der für die Hotellerie und das Gewerbe relevanten Regelungen; bei Bedarf Anpassung der Reglemente	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat

3 St. Moritz BELEBT

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
BELEBT	11	11.1 Beleben von bestehenden Fussgängerzonen	<p><i>Nicht ortsplanungsrelevant -> siehe Tabelle «Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen»</i></p> <p>a. Ausarbeiten eines Gesamtkonzepts «Freiraum» als Grundlage für die Realisierung konkreter Projekte</p> <p>b. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der Ortsplanung (KRL/NUP), gestützt auf das Gesamtkonzept «Freiraum», soweit erforderlich</p> <p>c. Berücksichtigen der Bauten und Anlagen in der kommunalen Infrastrukturplanung, soweit erforderlich</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • evtl. Bevölkerung
		11.2 Schaffen von neuen öffentlichen Begegnungsräumen (indoor / outdoor)			
BELEBT	12	Zur Verfügung stellen von öffentlichen Räumen für breite kulturelle und gewerbliche Nutzungen	<p>a. Ermitteln der vorhandenen Hemmnisse (z. B. Bewilligungsvoraussetzungen, Zonenbestimmungen im Baugesetz, etc.) und der Möglichkeiten zur Förderung breiter kultureller und gewerblicher Nutzungen in öffentlichen Räumen</p> <p>b. Beseitigen der Hemmnisse und Schaffen der Voraussetzungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (soweit ortsplanungsrelevant)</p> <p>c. Inventarisierung freier bzw. leer stehender Räumlichkeiten, die sich für kulturelle und gewerbliche Nutzungen eignen würden; Bekanntmachung der Inventarliste</p> <p>d. Formulieren und Bekanntmachen einer kommunalen Liegenschaftspolitik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Handels- und Gewerbeverein, HGV • Dorfverein
				<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
				<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Handels- und Gewerbeverein, HGV • Dorfverein
				<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
BELEBT	14	Fördern von Zwischennutzungen (u. a. Pop-up-Stores) saisonal betriebener Ladengeschäfte/Schaufenster sowie von bewohnten/bewirtschafteten Wohnungen in Ortszentren	a. Ermitteln der vorhandenen Hemmnisse (z. B. Bewilligungsvoraussetzungen; Zonenbestimmungen im Baugesetz) und der Möglichkeiten zur Förderung von Zwischennutzungen sowie von bewohnten/bewirtschafteten Wohnungen in Ortszentren	• Gemeindevorstand	• Handels- und Gewerbeverein, HGV • Dorfverein
			b. Beseitigen der Hemmnisse und Schaffen der Voraussetzungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (soweit ortsplanungsrelevant)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
			c. Formulieren und Bekanntmachen einer kommunalen Liegenschaftspolitik	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
BELEBT	15	Unterstützen/Fördern von Bauprojekten mit Gewerbeflächen und/oder Erstwohnungen zu angemessenen Preisen	a. Ermitteln der vorhandenen Hemmnisse und der Möglichkeiten zur Unterstützung/Förderung von Bauprojekten mit Gewerbeflächen und/oder Erstwohnungen zu angemessenen Preisen	• Gemeindevorstand	• Handels- und Gewerbeverein, HGV
			b. Ermitteln der Nachfrage und des daraus resultierenden Handlungsbedarfs	• Gemeindevorstand	
			c. Beseitigen der Hemmnisse und Schaffen der Voraussetzungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (soweit ortsplanungsrelevant)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
			d. Formulieren und Bekanntmachen einer kommunalen Liegenschaftspolitik	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
BELEBT	16	Verdeutlichen des vielfältigen baukulturellen Erbes; Unterstützen/Fördern von architektonischen und städtebaulichen Qualitäten; Entwickeln von charakteristischen und lebendigen Ortsteilen/-zentren	<p>a. Schaffen der zur Förderung der Baukultur und der Gestaltungsqualität erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen (z. B. im Bausetz)</p> <p>b. Schaffen der gesetzlichen Grundlagen zwecks Einführung von Massnahmen zur Sicherung der Gestaltungsqualität im Rahmen der Ortsplanungsrevision, wie z. B. städtebauliche Studien für Ortsteile als Grundlage für Bauprojekte, Schaffen und Einführen einer Ortsbildungskommission, Unterstützen und Fördern von qualitätssichernden Verfahren (Wettbewerbe, Studienaufträge, Testplanungen)</p> <p>c. Bekanntmachen des kommunalen Bauinventars (Inhalt, Bedeutung, Verbindlichkeit)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand <ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton Gemeinderat

4 St. Moritz SMART UNTERWEGS

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte		
SMART UNTERWEGS	17	Gewährleisten der guten Erreichbarkeit der Ortszentren und publikumsintensiver Einrichtungen mit motorisiertem Individualverkehr und öffentlichem Verkehr	a. Erarbeiten eines Gesamtkonzepts «Verkehr» für den motorisierten Individualverkehr, den öffentlichen Verkehr und den Fuss- und Veloverkehr sowie für die Parkierung unter Beachtung saisonaler Spitzen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat 		
			b. Diskutieren des Gesamtkonzepts «Verkehr» mit der Bevölkerung, interessierten Kreisen und der Region mit dem Ziel der breiten Abstützung			<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung • Interessierte Kreise (z. B. Handels- und Gewerbeverein, Hotelierverein, RnB, Öffentlicher Verkehr, etc.) • Region
			c. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die notwendigen Verkehrsmassnahmen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP)				
SMART UNTERWEGS	18	Entlasten der Ortszentren von motorisiertem Individualverkehr, speziell zu Spitzenzeiten (Hochsaison)	Siehe ID-Nr. 17				
SMART UNTERWEGS	19	Sicherstellen von komfortablen und sicheren Fusswegen in den Ortszentren sowie von attraktiven Radverbindungen zwischen den Ortsteilen, publikumsintensiven Einrichtungen und über die Gemeindegrenze hinaus	Siehe ID-Nr. 17				

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
SMART UNTERWEGS	21	Optimieren der Transportketten für Personen und Gepäck für die An- und Abreise der Gäste; Bündeln der Angebote; Besucherinformation-/lenkung und Vermarktung	Siehe ID-Nr. 17 Im Wesentlichen nicht ortsplanungsrelevant -- > siehe Tabelle «Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen»		

5 St. Moritz AM SEE

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
AM SEE	22	Schaffen von Sichtachsen von Dorf und Bad auf den See sowie Verbessern der Zugänglichkeit; den See vom Bahnhofgebiet, Dorf und Bad aus erlebbar machen	a. Erarbeiten eines Gesamtkonzepts «Freiraum» als Grundlage für die Sicherung von frei zu haltenden Räumen und Sichtachsen	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • evtl. Bevölkerung
			b. Berücksichtigen der frei zu haltenden Räume und Sichtachsen in der Ortsplanung (KRL/NUP), abgestützt auf das Gesamtkonzept «Freiraum», soweit erforderlich	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
AM SEE	23	Prüfen Verkehrsbelastung/-beruhigung, Emissionsbegrenzung und Minderung der Trennwirkung der Kantonsstrasse entlang des Sees	a. Erarbeiten eines Gesamtkonzepts «Verkehr» für den motorisierten Individualverkehr, den öffentlichen Verkehr und den Fuss- und Veloverkehr sowie für die Parkierung unter Beachtung saisonaler Spitzen	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
			b. Erarbeiten von Konzeptstudien mit möglichen Massnahmen zur Minderung der Trennwirkung der Kantonsstrasse entlang des Sees	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
			c. Diskutieren des Gesamtkonzepts «Verkehr» und der Konzeptstudien mit der Bevölkerung, interessierten Kreisen und der Region mit dem Ziel der breiten Abstützung	• Gemeindevorstand	• Bevölkerung • Interessierte Kreise (z. B. Handels- und Gewerbevereine, Hotelierverein, RhB, Öffentlicher Verkehr, etc.) • Region
			d. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die notwendigen Verkehrsmaßnahmen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
AM SEE	24	Aufwerten der See- und Flussuferbereiche und der Seepromenade (u. a. Optimieren Wegführung auch entlang Inn); Unterstützen temporärer Bauten/Angebote; Nutzen/Inszenieren von See, Fluss und Bergkulisse	a. Erarbeiten eines Gesamtkonzepts «See» (in Abstimmung mit den Gesamtkonzepten «Freiraum» und «Verkehr»)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
			b. Diskutieren des Gesamtkonzepts «See» mit der Bevölkerung, interessierten Kreisen und der Region mit dem Ziel der breiten Abstützung	• Gemeindevorstand	• Bevölkerung • Interessierte Kreise (z. B. Handels- und Gewerbeverein, Hotelierverein, RfB, Öffentlicher Verkehr, etc.) • Region
			c. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die notwendigen Massnahmen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
AM SEE	25	Schützen des unverbauten südlichen Seeufers; See als Beispiel für gelungenes Nutzen & Schützen darstellen	Siehe ID-Nr. 24		

6 St. Moritz LOGISCH ECO

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
LOGISCH ECO	26	Erhalten und Aufwerten bedeutender Natur- und Landschaftswerte; Pflegen des Landschaftsbildes; Fördern der Biodiversität und Schützen der Alpenflora/-fauna	a. Identifizieren der bedeutenden Natur- und Landschaftswerte anhand vorhandener Inventare	• Gemeindevorstand	
			b. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Erhaltung und Aufwertung der bedeutenden Natur- und Landschaftswerte, zum Schutz der Alpenflora und -fauna sowie zur Förderung der Biodiversität im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
LOGISCH ECO	28	Fördern der sparsamen Energieanwendung; Steigern der Energieeffizienz und des Anteils an erneuerbaren Energien für Siedlung und Mobilität	a. Identifizieren der nötigen bzw. der umsetzbaren Massnahmen	• Gemeindevorstand	
			b. Schaffen der gesetzlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der Massnahmen:		
			b1. im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP), soweit erforderlich;	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
			b2. mit anderen Gefässen (z. B. mit einer zu erlassenden kommunalen Energieverordnung)	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
		c. Abstimmen der Massnahmen mit dem Gesamtkonzept «Verkehr» und der kommunalen Infrastrukturplanung	• Gemeindevorstand		
		d. Umsetzen der Massnahmen des Labels «Energjestadt»	• Gemeindevorstand		

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
LOGISCH ECO	29	Unterstützen der Siedlungserneuerung, der inneren Verdichtung und der umsichtigen Bodennutzung; Fördern nachhaltiger Bauweisen	a. Identifizieren möglicher bzw. umsetzbarer Massnahmen	• Gemeindevorstand	
			b. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der Massnahmen im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP)	• Gemeindevorstand	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton

7 St. Moritz INSEMBEL

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
INSEMBEL	30	Initiieren/Realisieren eines ungezwungenen Begegnungs-, Gesprächs- und Kulturoortes an guter Lage für Bevölkerung und Gäste	a. Identifizieren geeigneter Lokalitäten	• Gemeindevorstand	• Bevölkerung • Vereine • Politik
			b. Grobes Abklären der Machbarkeiten (technisch, rechtlich, wirtschaftlich)	• Gemeindevorstand	• Grundeigentümer
			c. Diskutieren der Lokalitäten unter Berücksichtigung der Machbarkeiten mit der Bevölkerung	• Gemeindevorstand	• Bevölkerung
			d. Entscheidungsfindung	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat
			e. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Realisierung des Begegnungs-, Gesprächs- und Kulturoortes im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP), soweit erforderlich	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton
INSEMBEL	31	Schaffen von Treffpunkten und Räumen für Jugendliche und junge Erwachsene zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung	Siehe ID-Nr. 30 (in Abstimmung mit Gesamtkonzept «Freiraum»)		
INSEMBEL	33	Anhören/Einbeziehen von lokalen Vereinen/Institutionen und der Bevölkerung in wichtigen Ortsentwicklungsfragen	a. Grundsatzentscheid des Gemeindevorstands und des Gemeinderats im Rahmen der Verabschiedung und Beschlussfassung der Vision, Ziele und Raumstrategie «St. Moritz 2030»	• Gemeindevorstand • Gemeinderat	
			b. Berücksichtigen des Grundsatzentscheids in den Umsetzungsprogrammen	• Gemeindevorstand • Gemeinderat	

8 St. Moritz INNOVATIV 4.0

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
INNOVATIV 4.0	36	Unterstützen von Nutzungsclustern und Innovationszentren; Schaffen guter Rahmenbedingungen für ortsunabhängiges Arbeiten («Co-Working») zur Vernetzung von Akteuren und für Kooperationen zwischen (Tourismus-)Wirtschaft und Forschung	a. Identifizieren geeigneter Gebiete sowie der räumlichen und technischen Voraussetzungen	• Gemeindevorstand	• Handels- und Gewerbeverein, HGV • evtl. HTW Chur • evtl. «mia Engiadina»
			b. Schaffen der planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Förderung von Nutzungscustern und Innovationszentren im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP), soweit erforderlich	• Gemeindevorstand	• Gemeinderat • Bevölkerung • Kanton

9 St. Moritz PRO REGIO

Strategischer Schwerpunkt	ID-Nr.	Strategische Stossrichtung	Umsetzung Instrumente	Verantwortlich	Weitere Beteiligte
PRO REGIO	39	Fördern der regionalen Zusammenarbeit beim Bau und Betrieb wichtiger kapitalintensiver Grossinfrastrukturen in den Bereichen Sport, Gesundheit, Kultur, etc.	<p>a. Vorstoss / Antrag Gemeinde St. Moritz an Region Maloja (Präsidentenkonferenz) für Ausarbeitung eines regionalen Masterplans «Grossinfrastrukturen»</p> <p>b. Einbringen der kommunalen Bedürfnisse in den regionalen Masterplan «Grossinfrastrukturen» sowie in die Vernehmlassung zum Regionalen Sportstättenkonzept</p> <p>c. Berücksichtigen der Grossinfrastrukturen von regionaler Bedeutung im Rahmen der Ortsplanungsrevision (KRL/NUP), soweit erforderlich</p> <p>d. Ergänzen der kommunalen Infrastrukturplanung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand • Gemeindevorstand • Gemeindevorstand • Gemeindevorstand • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Region • Gemeinderat • Region • Gemeinderat • Bevölkerung • Region • Kanton • Gemeinderat • Gemeinderat • Region • Gemeinderat • Region
PRO REGIO	41	Gemeinsamer Einsatz der Region für bestmögliche Anbindung des Oberengadins national/international auf allen Zugangsachsen (Schiene/Strasse) und aus der Luft (Flugplatz Samedan)	<p>a. Berücksichtigen des Flughafens Samedan als wichtige Zugangsachse aus der Luft im zu erarbeitenden Gesamtkonzept «Verkehr» Im Wesentlichen nicht ortsplanungsrelevant -> siehe Tabelle «Von der Ortsplanungsrevision unabhängige Stossrichtungen»</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Region
PRO REGIO	42	Optimieren des ÖV-Angebots in der Region	<p>a. Einbringen übergeordneter Verkehrsthe-men und -massnahmen in die Region Maloja (Präsidentenkonferenz) zur weiteren Bearbeitung (Grundlage: Kommunales Gesamtkonzept «Verkehr»)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Region

UMSETZUNGSPROGRAMM, ANHANG
VON DER ORTSPLANUNGSREVISION UNABHÄNGIGE STOSSRICHTUNGEN

Entwurf vom 21.12.18, Grundlage: Raumstrategie v13 vom 21.12.2018, Reihenfolge der Stossrichtungen = Summe der Prioritäten aus BG3 und öA3

Schwerpunkt	ID	Strategische Stossrichtung	Massnahmen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
PRO REGIO	39	Schaffung eines regionales Koordinationsinstruments für Event-Planung (s. auch Liste OP-relevante SSR)	a) Vorstoss / Antrag Gemeinde St. Moritz an Engadin Tourismus AG zur Ausarbeitung eines Konzept „Regionale Event-Koordination“ b) Erarbeitung c) Beschlussfassung e) Umsetzung Massnahmen	- Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - Engadin St. Moritz Tourismus AG (ESTM) - ev. Dritte - ESTM - ESTM	- Gemeinden - Bergbahnen - Kulturinstitutionen - ev. Tourismuskommision	ab 2019
BELEBT	11.1	Beleben von bestehenden Fussgängerzonen (<i>Unterthema aus SSR ID 11</i>)	a) Antrag an Gemeindevorstand Erstellung Konzept / Massnahmenplan b) Erarbeitung c) Beschlussfassung d) Einbringen Bedürfnisse in Nutzungsplanung (Ortsplanung) e) Umsetzung Massnahmen	- Präsidiabdepartement - Dorfverein, Dritte - Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - Dorfverein - Dorfverein, Private	- Tourismuskommision - Baukommision - St. Moritz Tourismus + Kommunikation - Branche (z.B. Gewerbe)	ab 2019
PRO REGIO	41	Gemeinsame Initiativen / Stellungnahmen bezüglich der Erliessung / Anbindung des	a) Kontaktaufnahme mit Region und Klärung des Handlungsbedarfs und der Möglichkeiten	- Departement Verkehr	- öffentlicher Verkehr - RhB - Flugplatz Samedan	ab 2019

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
TOP ALPIN	5.1	Oberengadins (s. auch Liste OP-relevante SSR)	b) Start eines Projekts und / oder Verfas- sen einer Stellungnahme bei Bedarf	- Region Maloja		
			a) Antrag an Gemeindevorstand zur Er- stellung Konzept / Massnahmenplan	- Baudepartement - ev. Dep. Verkehr	- Beherbergungsbranche - Baubranche - ESTM - RhB - ev. Dorfverein	ab 2019
			b) Erarbeitung	- Bau-/ Tourismuskommissi- on		
			c) Beschlussfassung	- Gemeinderat		
SMART UNTERWEGS	21	Optimieren der Transportket- ten für Personen und Gepäck für die An- und Abreise der Gäste; Bündelung der Angebo- te; Besucherinformation- /lenkung und Vermarktung (s. auch Liste OP-relevante SSR)	d) Start Projekte und Umsetzung	- Bau-/ Tourismuskommissi- on - Gemeinderat - ev. Dritte		
			a) Erarbeitung Konzept zur verbesserten Logistik bei Gepäcktransport und Präsen- tation des Vorschlags in Beherbergungs- branche, ev. Gemeinde	- St. Moritz Tourismus + Kommunikation - ev. Tourismuskommission - ev. Kommission öV	- RhB - Beherbergungsbranche - öffentlicher Verkehr	ab 2019
			b) Diskussion und Beschluss	- Beherbergungsbranche - ev. Gemeinderat		
			d) Start Projekte und Umsetzung	- St. Moritz Tourismus + Kommunikation - Beherbergungsbranche		
INNOVATIV 4.0	36	Ausbauen des flächendecken- den Glasfasernetzes (u. a. für Breitband-Internet), ab 500	a) Projekt läuft (Politischer Entschei- dungsprozess in den Gemeinden Q1 2019)	- Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat	- Gemeinden - Energie St. Moritz - ev. Dritte	2019–22

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
365	9.1	Mbits/s bis und mit Hausanschluss (FTTH). Ganzjahresbetriebe: Dialog mit Leistungsträgern/Eigentümern, Eventförderung ausserhalb Hochsaison, Förderung neuer Beherbergungs- und Vermarktungsmodelle (Unterthema aus SSR ID 9)	<p>b) Bei Bedarf Einbringung Bedürfnisse (z.B. Durchleitungsrechte) in der kommunalen Infrastrukturplanung / in der Nutzungsplanung (Ortsplanung)</p> <p>c) Umsetzung/Realisierung</p> <p>a) Erarbeitung eines Konzepts / Handbuchs für die Entwicklung Richtung Ganzjahresbetrieb</p> <p>b) Präsentation bei Gemeinde, Verabschiedung des Konzepts</p> <p>d) Start Projekte und Umsetzung</p>	<p>- Gemeindevorstand</p> <p>- Energie St. Moritz - ev. Dritte</p> <p>- Beherbergungsbranche - ev. Dritte</p> <p>- Beherbergungsbranche</p> <p>- Beherbergungsbranche - Gemeinde</p>	<p>- Gemeinde - Zweitheimische - Tourismuskommission - ev. ESTM - ev. Hochschule</p>	ab 2019
SMART UNTERWEGS	20	Fördern der Elektro-Mobilität sowie der gemeinsamen Nutzung von Fahrzeugen und Verkehrrsanlagen („Shared Mobility“).	<p>a) Projekt läuft (Masterplan Elektromobilität); Erste Resultate werden im Februar 2019 erwartet</p> <p>b) Bei Bedarf Einbringung Bedürfnisse in kommunale Infrastrukturplanung / Gesamtkonzept Verkehr im Rahmen KRL / Nutzungsplanung (Ortsplanung)</p> <p>c) Umsetzung/Realisierung</p>	<p>- Kommission EnergieStadt - ev. Kommission öv</p> <p>- Kommission EnergieStadt - ev. Kommission öv</p> <p>- Gemeinde - öffentlicher Verkehr - Private</p>	<p>- Gemeinde - öffentlicher Verkehr - Branche (z.B. Autobranche)</p>	2019/20
INSEMBEL	32	Kontaktpflege mit Neuzuziehenden und Zweitheimischen.	<p>a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept</p> <p>b) Erarbeitung</p>	<p>- Präsidiabteilung - ev. Tourismuskommission</p> <p>- Tourismuskommission - ev. Dritte</p>	<p>- Gemeindevorstand - Zweitheimische - St. Moritz Tourismus + Kommunikation</p>	ab 2019

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
PRO REGIO	40	Intensivieren der regionalen Zusammenarbeit unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Prävention, in der Bildungs- und Schulraumplanung sowie in der Ver-/Entsorgung, in Sicherheitsaufgaben und in der regionalen Standort-/Wirtschaftsförderung.	<p>c) Genehmigung</p> <p>d) Umsetzung; mit Fokus auf ID 10</p> <p>a) Diskussion im Gemeindevorstand StM über Thematik; Festlegung Prioritäten</p> <p>b) Vorstoss / Antrag Gemeinde St. Moritz an Region Maloja (Präsidentenkonferenz) für Erstellung Konzept / Massnahmenplan</p> <p>c) Erarbeitung, Genehmigung, Umsetzung</p> <p>d) Bei Bedarf Einbringen infrastrukturelle Bedürfnisse in Regionales Raumkonzept / Regionaler Richtplan Siedlung</p> <p>e) Bei Bedarf Ergänzung der kommunalen Infrastrukturplanung / Nutzungsplanung (Ortsplanung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeindevorstand - Präsidialdepartement - Präsidialdepartement in Zusammenarbeit mit anderen Departementen - ev. Kommissionen - Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - Region, Dritte - ev. Gemeinden - Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - dito 	<ul style="list-style-type: none"> - Branche (z.B. Bergbahnen) - Bevölkerung - div. Kommissionen - Gemeinden - Region - Kanton - Branche (z.B. Gesundheit) - ev. ESTM 	2019
BELEBT	13	Ermöglichen von zum Teil temporären/mobilen Einrichtungen wie Ständen, Boxen, Ausstellungen, Bühnen etc. in den Fussgängerbereichen zu Kultur- und Verkaufszwecken.	<p>- Das Thema ist Bestandteil des Projekts unter ID 11</p>	- siehe ID 11	- siehe ID 11	
BELEBT	14a	Dialog mit Eigentümern / Betreibern bei der Förderung von Zwischennutzungen (Unterthema aus SSR ID 14)	<p>a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept</p> <p>b) Erarbeitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Präsidialdepartement - ev. Dorfverein - Dorfverein - ev. Dritte 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeindevorstand - Detaillisten - Beherbergungsbranche 	ab 2019

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
LOGISCH ECO	28d	Konsequente Umsetzung des Energiestadt-Labels bei Förderung Energieeffizienz usw. (<i>Unterthema aus SSR ID 28</i>)	<ul style="list-style-type: none"> c) Genehmigung d) Umsetzung a) Projekt läuft b) periodische Berichterstattung an Gemeindevorstand 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeindevorstand - Präsidialdepartement - Kommission Energiestadt - Kommission Energiestadt 	- Div.	2019-21
	38	Fördern schneller, zukunftsfähiger Mobilfunkverbindungen im Gemeindegebiet und kostenloser Hotspots (WLAN) in öffentlichen Gebäuden und Plätzen.	<ul style="list-style-type: none"> a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept / Masterplan b) Erarbeitung c) Beschlussfassung d) Einbringen Bedürfnisse in Nutzungsplanung (Ortsplanung) e) Umsetzung Massnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Baudepartement - Baukommission, Dritte - Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - Baukommission - Baukommission, Dritte 	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung - Tourismuskommission - Ortsplanungskommission - Branche (z.B. Gastronomie) 	2019/20
LOGISCH ECO	28	Schonen von natürlichen Ressourcen und Reduzieren von Abfällen u.a. in Haushaltungen und Gewerbe.	<ul style="list-style-type: none"> a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept / Masterplan b) Erarbeitung c) Beschlussfassung d) Einbringen Bedürfnisse in Nutzungsplanung (Ortsplanung) e) Umsetzung Massnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kommission EnergieStadt - ev. Baukommission - Kommission EnergieStadt, Dritte - Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat - Kommission EnergieStadt - Kommission EnergieStadt 	<ul style="list-style-type: none"> - Baukommission - Bevölkerung - Branche (z.B. Gastronomie, Hotellerie) - St. Moritz Tourismus + Kommunikation - ev. Tourismuskommission 	2020
	4	Schaffen guter Rahmenbedingungen für eine vielfältige und	a) Sichtung Grundlagen, Diskussion und bei Bedarf Antrag an Gemeindevorstand	- Tourismuskommission	- Branche (z.B. Gastronomie, Hotellerie, Bergbahnen)	2020

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
365	10	<p>qualitativ anspruchsvolle Erlebnisastronomie in räumlicher Nähe von Sport, Bewegung und Erholung.</p> <p>Schaffen von Anreizen zugunsten des Angebots warmer Betten in Zweitwohnungen.</p>	<p>für Erstellung für Konzept / Masterplan, jur. Abklärungen</p> <p>b) Erarbeitung von Vorschlägen</p> <p>c) Beschlussfassung</p> <p>d) Bei Bedarf Einbringen Bedürfnisse in Nutzungsplanung (Ortsplanung)</p> <p>e) Umsetzung Massnahmen</p> <p>a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept</p> <p>b) Erarbeitung</p> <p>c) Beschlussfassung</p> <p>e) Umsetzung Massnahmen</p>	<p>- Tourismuskommission, Dritte</p> <p>- Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat</p> <p>- Tourismuskommission</p> <p>- Tourismuskommission</p> <p>- Präsidiabdepartement</p> <p>- Tourismuskommission, Dritte</p> <p>- Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat</p> <p>- Tourismuskommission, Private</p>	<p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation, Gäste - ev. Dorfkommission</p> <p>- ev. Bau-/Sicherheitskommission</p> <p>- Bevölkerung</p> <p>- Branche (z.B. Zweitheimische, Hotellerie)</p> <p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation</p> <p>- ev. Bürgergemeinde</p>	2020-22
INNOVATIV 4.0	39	Ausbau der digitalen Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung („digitale Gemeinde“) für Ortsansässige, Gäste und das Standortmarketing.	<p>a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept</p> <p>b) Erarbeitung</p> <p>c) Beschlussfassung</p> <p>e) Umsetzung Massnahmen; <i>Quick Wins</i> vorziehen</p>	<p>- Präsidiabdepartement</p> <p>- Dritte (Spezialisten)</p> <p>- Tourismuskommission</p> <p>- Gemeindevorstand - ev. Gemeinderat</p> <p>- Kommission EnergieStadt</p>	<p>- Baudepartement, Baukommission</p> <p>- Bevölkerung und Gäste</p> <p>- Region</p> <p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation (ev. Standortmarketing)</p> <p>- Branche (z. B. IT)</p> <p>- Handels- und Gewerbeverein</p>	ab 2022

SSP	ID	Strategische Stossrichtung	Vorgehen	Verantwortlich (Vorschlag)	Weitere Beteiligte	Zeitraum
INNOVATIV 4.0	35	Entwickeln und Umsetzen eines Standortmarketings zur Sicherung bestehender und Gewinnung neuer Betriebe mit Ganzjahresstellen. Positionierung als „Innovative Gemeinde“, F+E-Standort und Testgebiet mit globaler Ausstrahlung.	<p>a) Antrag an Gemeindevorstand für Erstellung Konzept</p> <p>b) Überarbeitung / Fertigstellung best. Konzeptentwürfe</p> <p>c) Beschlussfassung</p> <p>e) Umsetzung Konzept, Pilotbetrieb</p>	<p>- Präsidialdepartement</p> <p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation, Dritte</p> <p>- Gemeindevorstand</p> <p>- ev. Gemeinderat</p> <p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation</p>	<p>- St. Moritz Tourismus + Kommunikation</p> <p>- Region</p> <p>- Handels-/ Gewerbeverein</p> <p>- Tourismuskommission</p> <p>- Branche (z. B. Wirtschaft, IT, Immobilien)</p> <p>- ev. Baukommission (Liegenschaften)</p>	2019/20